

EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA, FRANKFURT (ODER)

KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Kann man Jugendliche durch Kunst aktivieren?

Das Projekt „Instant Acts“ – Eine empirische Untersuchung

MASTERARBEIT

– vorgelegt am 15.04.2019 –

von Tatevik Janikyan

2 Die empirische Untersuchung

2.1 Der Interkunst e.V.

„Instant Acts – Gegen Gewalt und Rassismus“ ist ein Projekt des „Interkunst e.V.“ mit Sitz in Berlin. Der Verein wurde im Jahre 1980 zunächst unter dem Namen „Theaterhaus e.V.“ gegründet, und wurde 1992 in Interkunst e.V. umgeändert. Gründer und gleichzeitig Leiter des Vereins ist Herr Til Dellers. Herr Dellers ist 1980 aus der Schweiz nach Deutschland gezogen und kommt selbst aus dem Schauspielbereich. Er hat zu seinerzeit viel gespielt, Regie geführt und war in Theaterhäusern tätig. Jedoch hat ihm diese Art von Institution perspektivisch nicht

zugesagt, da er mehr experimentieren wollte und neue Wege versuchen wollte zu gehen, was ihm mit der Gründung von Instant Acts im Jahre 1992 gelungen ist. Zu den Aufgabenfeldern des Vereins zählen Kulturelle Bildung, unter anderem Theaterprojekte für Jugendliche, sowie die Ermöglichung professioneller Meisterklassen mit berühmten Personen aus dem Theaterbereich für angehende oder bereits im Beruf stehende Schauspieler.¹⁸⁵

2.2 Projektbeschreibung „Instant Acts – Gegen Gewalt und Rassismus“

Das Projekt „Instant Acts – Gegen Gewalt und Rassismus“, wie es heute heißt, entstand im Jahre 1993 unter dem Titel „Instant Acts – Gegen Ausländerfeindlichkeit“. Ausgangspunkt des Projektes waren die im Jahre 1991 stattfindenden Ausschreitungen und rassistischen Übergriffe gegen Asylbewerber und Vertragsarbeiter in Rostock und Hoyerswerda. Das Konzept bestand darin, mit ausländischen Künstlern Touren durch deutsche Städte zu machen und durch Theateraufführungen eine größere Akzeptanz von Menschen mit Migrationshintergrund herzustellen. Dieses Ziel verfolgt das Projekt auch weiterhin, da das Problem der Ausländerfeindlichkeit noch bis heute in unserer Gesellschaft besteht. Jedoch steht dies an zweiter Stelle und erfolgt eher indirekt, im Mittelpunkt des Projektes steht die Selbstverwirklichung von Jugendlichen.

Was zu Beginn noch aus Theateraufführungen seitens der internationalen Künstler bestand, ist heute ein interaktiver Projekttag geworden. Das Projekt Instant Acts besteht aus zwei Teilen: zum einen aus unterschiedlichen Workshops und zum anderen aus einem vielfältigen Spektakel. Dabei begegnen sich internationale Künstler, die gleichzeitig als Workshopleiter fungieren, und Jugendliche in der Regel ab 13 Jahren, an mehreren Schulen, Theatern sowie Jugendgefängnissen.

Das Ziel dabei ist, wie bereits erwähnt, in erster Linie die Selbstverwirklichung der Jugendlichen durch Kunst. Anhand des Projektes soll die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit gefördert werden. Die Jugendlichen sollen sich durch die künstlerische Auseinandersetzung die Fähigkeiten aneignen und motiviert werden,

¹⁸⁵ <http://www.interkunst.de/en/> (05.01.2019)

mehr aus sich herauszukommen, Ängste zu überwinden, sich zu trauen, Neues auszuprobieren, sowie neue, beziehungsweise andere Seiten von sich zu entdecken. Dabei sollen bestehende Denkmuster, sowie die Selbstwahrnehmung hinterfragt werden.

Durch die Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern soll des Weiteren die unmittelbare Nähe mit dem Fremden erfahren werden, wobei unterschiedliche Kulturen kennengelernt und gleichzeitig Vorurteile abgebaut werden sollen. Zudem soll Akzeptanz und Toleranz gegenüber Menschen unterschiedlicher Herkunft geschaffen werden.

Die Künstler selbst werden jedes Jahr durch Ausschreibungen und anschließende Castings ausgewählt. Entscheidend hierbei sind die einzelnen künstlerischen Fähigkeiten - diese sollten möglichst vielfältig sein -, kulturelle Vielfalt, Flexibilität der Künstler, ihr Auftreten, sowie Kenntnisse im Umgang mit Jugendlichen. Das Alter spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle: Da Zugang zu den Jugendlichen geschaffen werden soll, ist es von Vorteil, wenn die Künstler selbst im jungen Alter sind.

Das Projekt findet jährlich zwischen September und November statt, die Orte variieren teils je nach Anfrage. Während dieser zwei Monate werden die jungen Künstler mit einem Bus zu den jeweiligen Orten gefahren, wo sie ebenfalls unterkommen.

Der erste Teil des Projektes läuft wie folgt ab: Die Künstler kommen in der Schule, im Theater oder im Jugendgefängnis an, je nachdem wo das Ganze stattfindet - größtenteils erfolgt es jedoch an Schulen - und begeben sich in die Turnhalle, wo sie Zeit zum Aufwärmen haben. Nach der Aufwärmung wird die Halle frei gemacht für die Schüler, die mit ihren jeweiligen Klassen und mit ihren Lehrern dazukommen und sich in U-Form auf die Bänke oder aber auch auf den Boden setzen. Sehr interessant ist hierbei zu beobachten, wie die einzelnen Schüler gegenüber dem Ganzen eingestellt sind. Diese Einstellung variiert von Schule zu Schule. Eine nähere Beschreibung diesbezüglich erfolgt etwas später in dieser Arbeit.

Sobald alle Schüler - je nach Schule sind es ungefähr 100 bis zu 150 - ihre Plätze eingenommen haben, kann der Projekttag beginnen. Die Künstler, die sich zu dieser Zeit in der Garderobe aufhalten, treten mit einem unerwartet lauten Trommelspiel, Musik, Klatschen und Interaktion mit den Schülern aus einer Ecke der Turnhalle

hervor und nehmen anschließend vor den Schülern in einer Reihe auf dem Boden Platz. Der Regisseur begrüßt die Schüler, stellt ganz kurz das Projekt Instant Acts vor und fängt anschließend an, die einzelnen Künstler aufzurufen, die in nur wenigen Minuten ihr Talent vorführen. Jeder Künstler und somit jede Disziplin stellt einen Workshop dar, an dem die Schüler teilnehmen können. Nach der kurzen Vorstellung des Workshopangebots werden die Jugendlichen aufgefordert, selbst zu entscheiden, an welcher Gruppe sie teilnehmen und in welcher Weise sie sich an der Gruppe beteiligen wollen. Einige Workshops haben aus Platzgründen oder wegen einer bestimmten Anzahl an Requisiten begrenzte Teilnehmerzahlen, was dazu führt, dass sich die Schüler manchmal neben dem Wunschworkshop für eine Alternative entscheiden müssen. Nachdem die Aufteilung erfolgt ist, gehen die einzelnen Gruppen mit den Workshopleitern in ihre Räume und verbringen 90 Minuten miteinander, wobei sie sich nicht nur mit der jeweiligen Kunst vertraut machen, sondern auch einen vielseitigen Lernprozess durchlaufen. Letzterer wird während der Auswertung im Verlauf der Arbeit näher erläutert. Die Sprache, in der die Workshops stattfinden, ist Englisch, jedoch ist diese nicht immer unbedingt zur Verständigung erforderlich, wie sich später noch herausstellen wird. An den Workshops können außerdem die Lehrer teilnehmen, Voraussetzung dabei ist jedoch, dass sie sich genauso wie die Jugendlichen aktiv beteiligen und nicht die Zuschauerposition oder die Rolle eines Aufsehers einnehmen.

Nach den 90 Minuten kommen alle Gruppen zurück in die Turnhalle und nehmen in ihren jeweiligen Gruppen wieder Platz. Als Nächstes folgt eine fünfminütige gegenseitige Präsentation des Erlernten seitens der Workshopgruppen, gemeinsam mit ihren Leitern und gegebenenfalls auch den Lehrern. Im Anschluss an die Präsentation werden die Teilnehmer nochmal auf den zweiten Teil des Projekttages aufmerksam gemacht, das Spektakel seitens der Künstler, welches nach einer Pause gezeigt wird. Damit endet der erste Teil des Projektes.

Der zweite Abschnitt besteht, wie bereits erwähnt, aus einem Spektakel, welches die Künstler selbst mit dem Regisseur erarbeitet haben. Die Erarbeitung dieser Show erfolgt innerhalb der allerersten Woche, bei der sich die einzelnen Künstler durch gemeinsames Trainieren und Kennenlern-Aktivitäten näherkommen. Bedeutend hierbei ist die möglichst konfliktfreie Verständigung untereinander und das

gegenseitige Vertrauen, welches durch Kommunikation, gemeinsames „Wohnen“ und Teamwork entwickelt wird.

Das Spektakel wird anhand der künstlerischen Fähigkeiten der Einzelnen und ihrer vorgefertigten Szenen zusammengestellt. Daraus lässt sich auch die Bezeichnung des Projekttitels „Instant Acts“ ableiten, das heißt, kurze, schnelle Acts oder Szenen, die miteinander verknüpft werden. Die Szenen basieren dabei zum Teil auf eigenen Erfahrungen mit dem Thema Rassismus und Gewalt in der jeweiligen Heimat. Die Szenencollage wird durch zusätzliche Szenen auf der Grundlage unterschiedlicher Themenschwerpunkte und aus der Sicht von Jugendlichen und ihren unterschiedlichen Interessen sowie Problemen ergänzt. Auf der Grundlage dieser Zusammensetzung verschmelzen die verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen zu einem Gesamtkunstwerk. Dieses wird in der zweiten Tageshälfte aufgeführt und dauert zwischen 75 und 80 Minuten. Dafür wird eine Art Bühne in der anderen Hälfte der Turnhalle aufgebaut, dies passiert bereits, während die Workshops stattfinden. Bei dem Spektakel sind neben den Schülern und ihren Lehrern auch Eltern, Verwandte, Freunde und weitere Interessierte erwünscht, da es nicht nur die Schüler ansprechen und zum Nachdenken anregen soll, sondern auch die Leute in ihrer unmittelbaren Nähe und Umgebung.

Der Projekttag endet mit Foto-Wünschen mit den Künstlern und gegebenenfalls mit einem Austausch und kurzen Feedback zu dem Tag. Viele der Jugendliche können sich jedoch aus zeitlichen Gründen Letzterem nicht anschließen, da sie sonst den Bus verpassen oder zu spät nach Hause kommen. Somit bleibt das Feedback der Jugendlichen, darunter die persönliche Meinung zum Projekt, die verschiedenen Erkenntnisse über sich selbst, interessante Erfahrungen und Lernerfolge oftmals für die Veranstalter und Künstler unausgesprochen und wird nirgendwo festgehalten. Dabei ist es interessant zu wissen, ob sich bei den Jugendlichen in Bezug auf ihre Persönlichkeit, ihr Auftreten und Verhalten, ihre Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft, ihre Interessen und Vorlieben oder ihre Ziele für die Zukunft durch das Projekt etwas geändert hat, kurz: ob sie durch Kunst aktiviert wurden. Diese Frage soll anhand von Instant Acts 2018 und der daraus entstandenen Daten in Form von Fragebögen mittels einer quantitativen Untersuchung versucht werden zu beantworten.

2.2.1 Instant Acts 2018

Instant Acts 2018 feierte sein 25-jähriges Jubiläum seit der Gründung des Projektes. Dieser Anlass wurde auch bei der Konzeption des Spektakels berücksichtigt, wobei beispielsweise alte Szenen in erneuter Form und Motive zur Entstehung von Instant Acts miteinbezogen wurden. Das Projekt fand vom 3. September bis 26. Oktober 2018 statt, wobei insgesamt 31 Orte¹⁸⁶ besucht wurden, davon 25 in Deutschland und 6 in Südtirol. Es haben 22 Schulen und zwei Jugendvollzugsanstalten in Deutschland am Projekt teilgenommen und bis zu 15 Schulen in Südtirol.

Die Künstler kamen wie jedes Jahr aus den unterschiedlichsten Ländern. Sie werden im Folgenden mit ihren Kunstdisziplinen kurz vorgestellt:

- Nathalie Traroré aus Burkina Faso - Singen und Rap
- Mateusz Strzempa aus Polen - Klavier und Akkordeon
- Ambra Zattoni aus Italien - Body Percussion
- Václav Novotný aus Tschechien - Beatboxen
- Isabella Leung aus China - Theater
- Sanchi Budhiraja aus Indien - Bollywood-Tanz
- Yacine Gouasmia aus Algerien - Popping und Breakdance
- Mohamed Amine aus Algerien - Breakdance
- Matylda Górka aus Polen - Hula-Hoop
- Aude Cattin aus Frankreich - Hutjonglage
- Mushgeh Khachatryan aus Armenien - Einrad und Rola Bola
- Igor Lewandowski aus Polen - Zaubern
- Larissa Vilas Boas Magalhães aus Brasilien - Capoeira

Die Workshopangebote wurden nach den künstlerischen Fähigkeiten bezeichnet, wobei drei Workshops jeweils von zwei Künstlern gemeinsam geleitet wurden:

¹⁸⁶ Die einzelnen Orte in Deutschland waren: Bröllin, Löcknitz, Stralsund, Rastow, Lübz, Neustrelitz, Halberstadt, Eisleben, Bernburg, Aschersleben, Straßfurt, Nordhausen, Schmalkalden, Geisa, Ilmenau, Quedlinburg, Baruth, Eisenhüttenstadt, Walldürn, Wetheim, Adelsheim, Limbach, Weil der Stadt, Engen und Singen. In Südtirol waren es Toblach, Sterzing, La Villa – Stern, Meran, Neumarkt und Bozen.

- Singen/Musik von Nathalie Traroré und Mateusz Strzempa
- Jonglieren/Zirkus von Aude Cattin und Mushgeh Khachatryan
- Breakdance/Popping von Yacine Gouasmia und Mohamed Amine

Somit standen insgesamt 10 Workshopangebote für die Jugendlichen zur Auswahl. Das Spektakel der Künstler wurde ebenfalls entsprechend der einzelnen Talente und der bereits oben erwähnten Beschreibung zusammengestellt. Aufgrund von unterschiedlichen Auffassungsvermögen und Interpretationen, sowie der Abstraktheit dessen, wird dieses nicht sehr ausführlich in der Arbeit dargestellt.

2.3 Methodik

Im Folgenden wird die Vorgehensweise der Datenerhebung zur quantitativen Untersuchung der Forschungsfrage, ob Jugendliche durch Kunst aktiviert werden können, dargelegt. Die quantitative Methode, beziehungsweise die standardisierte Form der Befragung, eignet sich hierbei besonders gut, da anhand dieser große Tendenzen festgestellt werden können, wodurch wiederum die Ermittlung unterschiedlicher Zusammenhänge ermöglicht wird. Im Gegensatz zur qualitativen Analyse hat der Forschende aufgrund eines vorgefertigten Fragebogens keinerlei Einfluss auf die Antworten der Befragten, was zur Erhöhung der Validität der erhobenen Daten führt. Nichtsdestotrotz bringt die quantitative Methode auch Nachteile mit sich, wie beispielsweise die Einschränkung der Befragten beim Ausfüllen des Fragebogens. Da Letzterer auf die interessierten Fragen des Forschenden ausgerichtet ist, besteht für die Teilnehmer der Befragung kaum Möglichkeit tiefergehend auf die für sie relevanten Fragen einzugehen, wodurch die Befragung an Flexibilität verliert.

Für die quantitative Untersuchung wurde ein zweiseitiger Fragebogen mit 13 Fragepunkten noch vor Beginn des Projektes angefertigt, anhand welcher eine Veränderung bei den Jugendlichen, die am Projekttag teilgenommen haben, festgestellt werden sollte. Die Untersuchung befasst sich jedoch nur mit den in Deutschland am Projekt beteiligten Schulen, weshalb Daten in Bezug auf die Schulen in Südtirol nicht weiter berücksichtigt werden. Des Weiteren werden aus

Anonymitätsgründen die jeweiligen deutschen Schulen nicht namentlich erwähnt, sondern mit Nummern von 1 bis 19 gekennzeichnet.

Nach der Erstellung des Fragebogens wurde dieser bis zu 2000 Mal ausgedruckt und mit auf Tour genommen. Da die genaue Anzahl der tatsächlichen Teilnehmer am Projekt nicht vorherzusehen war, wurde immer von 100 bis zu 150 Schülern pro Schule ausgegangen. Die ursprüngliche Idee bezüglich der Verteilung der Fragebögen war, diese direkt am gleichen Tag noch vor der Präsentation der Künstler anzukündigen und sie anschließend für die Schüler in einem Stapel auszulegen, mit der Bitte, diese am Ende des Projekttag, das heißt, nachdem sie an den Workshops teilgenommen und sich die Aufführung der Künstler angeschaut haben, ausgefüllt in eine entsprechende Box reinzuwerfen. Nachdem dieser Vorgang gleich beim ersten Versuch nicht gelungen ist, da nur sehr wenige Schüler sich einen Fragebogen genommen und am Ende ausgefüllt zurückgebracht haben, wurde ein anderes Verfahren gewählt. Dieses wurde mit Hilfe von Lehrern und den Organisatoren wie folgt umgesetzt: Zu Beginn des Projekttag wurden die zuständigen Lehrer oder die Organisatoren der jeweiligen Schulen und Jugendvollzugsanstalten gebeten, die Fragebögen an sich zu nehmen, diese so bald wie möglich¹⁸⁷ an die Schüler zu verteilen und sie anschließend an die angegebene Adresse zurückzusenden. Dies wurde erfolgreich umgesetzt: 19 von insgesamt 22 Schulen haben die Fragebögen zurückgesendet. Es gab leider keine Rückmeldung seitens der Jugendgefängnisse.

2.3.1 Der Fragebogen

Im Folgenden wird der Fragebogen mit den einzelnen Punkten dargestellt, welcher für die Untersuchung herangezogen wurde. Anschließend werden die Ergebnisse der Umfrage vorgestellt, die mit Hilfe der Software IBM SPSS Statistics erfasst wurden.

¹⁸⁷ Gemeint ist damit der Zeitabschnitt nach dem Projekttag.

Fragebogen „Instant Acts“ 2018

Alter: _____ Weiblich ☐ Männlich ☐ Workshop: _____ Datum: _____

1. Zum ersten Mal?

- ☐ Ich nehme zum ersten Mal am Projekt teil.
- ☐ Ich nehme zum Mal am Projekt teil.

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

2. Was gut und was nicht gut gefunden?

- a) Ich fand am Workshop gut:

_____.

- b) Ich fand am Workshop nicht gut:

_____.

- c) Ich würde nochmal mitmachen: ja: ☐ nein: ☐

3. Etwas gelernt?

- ☐ Während des Workshops habe ich etwas gelernt, nämlich:

_____.

- ☐ Ich habe nichts Neues gelernt, da ich mich auch in meiner Freizeit damit beschäftige.

- ☐ Ich habe nichts dazu gelernt.

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

4. Durch den Workshop

- ☐ bin ich mit Leuten zusammen gekommen, mit denen ich sonst nicht zusammen gekommen wäre. Dadurch konnte ich ein gutes Verhältnis zu ihnen aufbauen.
- ☐ konnte ich neue Freunde gewinnen.
- ☐ hat sich mein Selbstbewusstsein gestärkt.
- ☐ konnte ich aus mir rauskommen und das Erlernte den anderen zeigen, was ich mir davor nicht zugetraut hätte.

(Mehrere Kreuze möglich.)

5. Ich bin jemand,

- ☐ der gerne auf der Bühne steht, und hatte auch vorher kein Problem damit, vor anderen aufzutreten.
- ☐ der ungern auf der Bühne steht, und traue mich nicht vor anderen aufzutreten.

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

6. Kunst

- ☐ Durch den Workshop interessiert mich Kunst mehr als vorher.
- ☐ Durch den Workshop interessiert mich Kunst weniger als vorher.
- ☐ Kunst interessiert mich genauso viel wie vorher.

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

7. Präsentation

- ☐ Mir fiel es leicht, das im Workshop Erarbeitete den anderen zu präsentieren.
- ☐ Mir fiel es nicht leicht, aber ich konnte meine Angst überwinden.
- ☐ Ich habe an der Präsentation nicht teilgenommen, weil

_____.

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

8. Sprache

- ☐ Mich hat es nicht gestört, dass die Künstler nicht auf Deutsch sprachen, man konnte trotzdem alles gut verstehen und mitmachen.
- ☐ Mich hat es gestört, dass die Künstler nicht auf Deutsch sprachen, da ich sie schlecht verstehen konnte und somit nicht mitmachen konnte.

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

9. Internationale Künstler

- ☐ Die internationalen Künstler erschienen mir überhaupt nicht fremd.
- ☐ Die internationalen Künstler waren mir am Ende gar nicht mehr besonders fremd.
- ☐ Die internationalen Künstler blieben mir fremd; besonders fremd kam mir vor, dass sie:

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

10. Thema der Aufführung der Künstler am Schluss:

- ☐ Das Thema „Gegen Gewalt und Rassismus“ war im Spektakel der Künstler zu erkennen.
- ☐ Ich konnte nicht herausfinden, was das Thema des Spektakels war.

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

11. Gefallen?

a) Mir hat an dem Spektakel gefallen:

_____.

b) Mir hat an dem Spektakel nicht gefallen:

_____.

12. Veränderung

- ☐ Der Workshop hat meine Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft verbessert.
- ☐ Der Workshop hat meine Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft verschlechtert.
- ☐ Der Workshop hat meine Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft nicht verändert.

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

13. Das Projekt (Workshops und Spektakel) hat mich zum Nachdenken angeregt und ich würde gerne noch Folgendes loswerden:

_____.

_____.

Vielen Dank fürs Mitmachen!

2.4 Präsentation der ausgewerteten Untersuchungsergebnisse

2.4.1 Die Teilnehmer der Befragung

Es wurden insgesamt 1673 Fragebögen in SPSS eingegeben, das heißt die Auswertung bezieht sich auf die Antworten von 1673 Schülern aus insgesamt 19 Schulen. Die Mindestanzahl der Schüler, die die Fragebögen innerhalb einer Schule ausgefüllt haben, beträgt 28, die Höchstanzahl dagegen 120.¹⁸⁸ In der Regel haben sich jedoch jeweils mehr als 60 an der Befragung beteiligt. Da die Fragebögen später in der Schule ausgefüllt wurden und nicht direkt am Projekttag, ist davon auszugehen, dass nicht alle Projektteilnehmer am Tag der Umfrage anwesend waren, möglicherweise aus Krankheitsgründen.

Im Folgenden wird das Geschlecht und das Alter der Teilnehmer näher erläutert.

Geschlecht

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	17	1.0
Weiblich	798	47.7
Männlich	856	51.2
Weder noch	2	.1
Gesamt	1673	100.0

Es gab fast genauso viele weibliche Teilnehmer¹⁸⁹ wie männliche. Letztere waren nur 58 mehr. Zwei Schüler haben sich, was das Geschlecht angeht, dazwischen positioniert, was unter der zusätzlichen Kategorie „Weder noch“ aufgenommen wurde.

¹⁸⁸ Tabelle siehe Anhang S. 85.

¹⁸⁹ Unter Teilnehmer sind im Folgenden die Schülerinnen und Schüler zu verstehen, die an der Befragung teilgenommen haben.

Altersgruppen

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	14	.8
12	60	3.6
13	416	24.9
14	512	30.6
15	390	23.3
16	174	10.4
17 bis 19	107	6.4
Gesamt	1673	100.0

Die Jugendlichen unterschieden sich auch in Bezug auf das Alter. Die meisten waren zwischen 13 und 15 Jahre alt. Bei der Auswertung wurden Fragebögen mit Altersangaben über 19 Jahren nicht berücksichtigt. Aufgrund von unterschiedlichen Schularten waren auch teilweise etwas Ältere am Projekt beteiligt. Die genauen Angaben der einzelnen Altersgruppen sind der obigen Tabelle zu entnehmen.

Einige der am Projekt teilgenommenen Schulen planen Instant Acts gleich für die folgenden Schuljahre mit ein, weshalb viele nicht zum ersten Mal am Projekt teilnahmen. Allerdings sieht das Konzept von Instant Acts vor, dass die Schulklassen nicht jedes Jahr dieselben sind. Nichtsdestotrotz kann es auch mal vorkommen, dass die Schüler bereits zum zweiten Mal bei dem Projekt dabei sind. Um dies genauer herauszubekommen, sollten die Jugendlichen im Fragebogen unter dem ersten Punkt angeben, wie oft sie bereits am Projekt teilgenommen haben, beziehungsweise, ob sie zum ersten Mal dabei sind:

Zum ersten Mal?

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	11	.7
Ja	1431	85.5
Nein	231	13.8
Gesamt	1673	100.0

Erstaunlicherweise waren es bis zu 231 Schüler, die nicht zum ersten Mal am Projekt teilgenommen haben, darunter Schüler aus solchen Schulen, die zum ersten Mal das Projekt angefragt haben. Hierbei lässt sich annehmen, dass einige Schüler entweder unter „Projekt“ die künstlerische Tätigkeit ihrer Workshops verstanden haben, welche sie möglicherweise woanders bereits ausprobiert hatten, oder sie haben vielleicht die Schule gewechselt und kannten das Projekt noch aus der alten Schule. Letzteres wird bei der relativ hohen Anzahl wahrscheinlich weniger der Fall sein. Dagegen haben 85 Prozent der Teilnehmer zum ersten Mal mitgemacht.

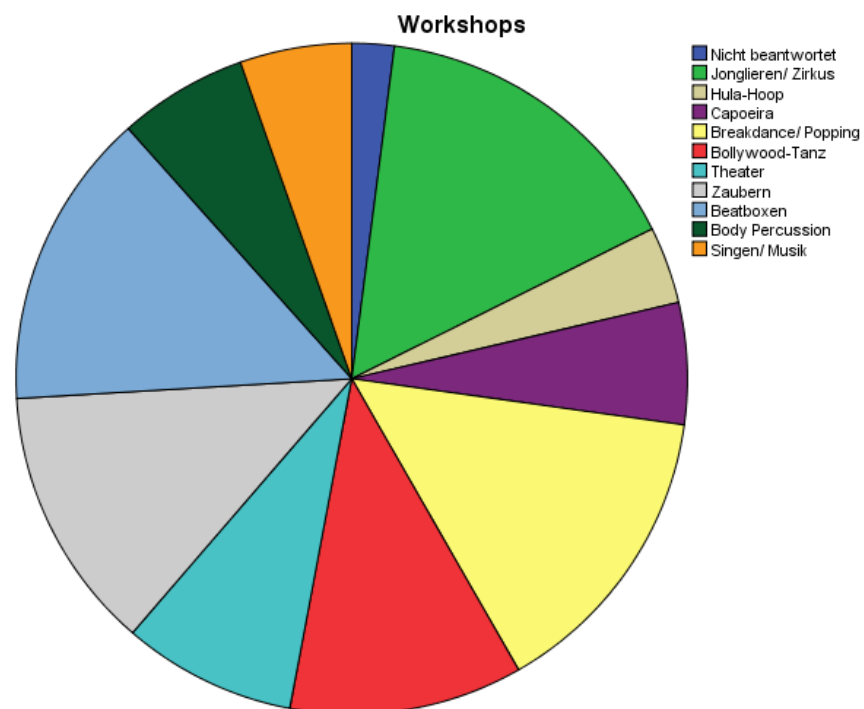
2.4.2 Teilnahme an den Workshops

Die erste Hälfte des Projekttagess bestand wie bereits oben ausführlich beschrieben aus den Workshops. Die Jugendlichen hatten in diesem Jahr die Wahl zwischen Jonglieren/Zirkus, Hula-Hoop, Capoeira, Breakdance/Popping, Bollywood-Tanz, Theater, Zaubern, Beatboxen, Body Percussion und Singen/Musik. Die einzelnen Workshops fanden je nach benötigten Requisiten immer in unterschiedlich großen Räumen statt. Hula-Hoop beispielsweise konnte nicht in einem kleinen Raum stattfinden, da man mit Reifen arbeitete. Beatboxen hingegen brauchte außer einer Flipchart und Stiften keine weitere Ausstattung. Fast alle Workshops fanden in den Klassenräumen und Turnhallen der jeweiligen Schulen statt. Ausnahmefälle waren Theaterhäuser, die Räume für die Schulen zur Verfügung gestellt hatten. Je nach den gegebenen räumlichen Möglichkeiten und den vorhandenen Requisiten, wie Reifen für den Hula-Hoop Workshop, Bälle und Hüte für Jonglieren/Zirkus oder verschiedenen Gegenständen für Zaubertricks, war auch die Teilnahme an den jeweiligen Workshops begrenzt. So konnten die Jugendlichen nicht immer zum

gewünschten Workshop gehen und mussten sich für einen anderen entscheiden. Nichtsdestotrotz wurde versucht auf möglichst viele Wünsche einzugehen. Somit wurden die Gruppen insgesamt wie folgt aufgeteilt:

Workshops

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	34	2.0
Jonglieren/ Zirkus	261	15.6
Hula-Hoop	62	3.7
Capoeira	98	5.9
Breakdance/ Popping	243	14.5
Bollywood-Tanz	188	11.2
Theater	140	8.4
Zaubern	213	12.7
Beatbox	240	14.3
Body Percussion	104	6.2
Singen/ Musik	90	5.4
Gesamt	1673	100.0



Besonders viel besucht waren die Workshops Jonglieren/Zirkus, Breakdance/Popping, Beatboxen und Zaubern, gefolgt von Bollywood-Tanz und Theater. Die wenigsten Teilnehmer hatte die Hula-Hoop-Künstlerin. Es kam auch mal vor, dass niemand in einen bestimmten Workshop wollte oder sich nur eine Schülerin dafür interessierte. Der Workshop sowie die Präsentation fand auch im Falle eines einzigen Teilnehmers statt.

Um einen Überblick zu bekommen, wie die einzelnen Workshops bei den Jugendlichen alle so ankamen, sollten sie bei Punkt 2 unter a) und b) jeweils schreiben, was ihnen gut gefallen hat und was nicht. Unter c) sollten sie angeben, ob sie nochmal mitmachen würden. Anhand dieser drei Angaben wurde zunächst ausgewertet, wie viele insgesamt Gefallen am Workshop fanden und wie viele keinen. Anschließend wurde nochmal unterschieden zwischen denjenigen, die Gefallen am Workshop fanden und trotzdem etwas auszusetzen hatten, und solchen, die überhaupt nichts auszusetzen hatten. Dabei kamen folgende Ergebnisse heraus:

Gefallen am Workshop?

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	84	5.0
Gefallen	1558	93.1
Kein Gefallen	31	1.9
Gesamt	1673	100.0

Kritik

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Ja	583	37.4
Gesamt	1558	100.0

Von den insgesamt 1673 Schülern hatten 1558 Gefallen am Workshop. Unter ihnen waren 583, die trotz Gefallen etwas anzumerken oder zu kritisieren hatten, und dementsprechend 975, die nichts auszusetzen hatten. Nur 31 Schüler fanden keinen Gefallen am Workshop.

Im Folgenden wird anhand von einigen Beispielen der Teilnehmer dargestellt, was ihnen besonders an den Workshops gefallen hat. Die meisten Aussagen betreffen dabei die Künstler und ihr Auftreten und die Tatsache, dass die Jugendlichen etwas Neues von ihnen gelernt haben. Des Weiteren ist der Spaßfaktor ein häufig

erwähnter Aspekt. Aber auch das Sprechen auf Englisch und das Einbringen von eigenen Ideen werden mehrmals erwähnt.

Gefallen am Workshop:

Dass ich was Neues gelernt habe, was ich sonst nie gemacht hätte. (Fb.¹⁹⁰ 144, Jonglieren/Zirkus)

Es hat viel Spaß gemacht und es war interessant zu erfahren wie man in anderen Ländern tanzt. (Fb. Nr. 419, Bollywood-Tanz)

Dass man eigene Ideen miteinbringen kann. (Fb. 329, Theater)

Dass ich jetzt ein neues Hobby gefunden habe. Es hat sehr Spaß gemacht. (Fb. 395, Zaubern)

Die Künstler waren nett und motivierend. (Fb. 322, Singen/Musik)

Dass man mehr Selbstbewusstsein bekommt und man in den Workshops einfach die Anspannung abfallen lassen kann. (Fb. 575, Bollywood-Tanz)

Dass wir in einer Gruppe waren und alle zusammen viel in kurzer Zeit gelernt haben. (Fb. 116, Body Percussion)

Dass die Künstler nicht auf deutsch sprachen. (Fb. 20, Bollywood-Tanz)

Dass man nicht lernen muss. Das hat Spaß gemacht. (Fb. 668, Hula-Hoop)

Zu sehen, was man in kurzer Zeit schafft. (311, 14, Body Percussion)

Dass man entscheiden konnte welchen Workshop man nimmt und mir hat es sehr Spaß gemacht etwas Neues zu Lernen. (Fb. 1246, Capoeira)

Dass man etwas gelernt hat und man hat auch sein Englisch gefestigt. (Fb. 432, Beatbox)

Das fast selbstständige Lernen und die witzigen Spiele. (Fb. 542, Jonglieren/Zirkus)

Dass es mal was Anderes war. (Fb. 21, Breakdance/Popping)

Dass die Tanzlehrer sehr sehr nett waren und sehr gut mit Jugendlichen umgehen konnten. (926, Bollywood-Tanz)

Viele der genannten Aussagen wurden sehr oft wiederholt, trotz unterschiedlicher Teilnehmer. Kommentare wie „Alles hat mir gefallen“ wurden ebenfalls mehrfach geäußert. Im Gegensatz dazu gaben die meisten der 31 Schüler, die keinen Gefallen am Workshop fanden, an, „Nichts“ am Workshop gut gefunden zu haben.

Auf die Frage, ob die Schüler noch einmal am Workshop teilnehmen würden, antwortete 85 Prozent positiv.

¹⁹⁰ Fb. steht für Fragebogen. Die Zahlen dahinter stellen die jeweiligen Nummern der Fragebögen dar.

Nochmal mitmachen?

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	43	2.6
Ja	1432	85.6
Nein	198	11.8
Gesamt	1673	100.0

Dies zeigt deutlich das große Interesse der Jugendlichen an den Workshops.

Trotz des positiven Feedbacks gab es, wie bereits oben erwähnt, gleichzeitig auch einige Kritikpunkte, die nicht unerwähnt bleiben sollen. Diese betreffen vor allem die folgenden Kategorien:

Kritikpunkte

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Präsentation	54	9.3
Langweilig	15	2.6
Zu kurz	139	23.8
Zu lang	20	3.4
Sprache	89	15.3
Aufteilung der Gruppen	11	1.9
Die Pause danach	13	2.2
Sonstiges	242	41.5
Beatbox	583	100.0

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, umfasst die Kategorie „Sonstiges“ die meisten Angaben, gefolgt von der Kategorie „Zu kurz“, welche wie die Bezeichnung schon sagt, sich auf die Länge der Workshops bezieht. Weiterhin wurde die Sprache, in der die Workshops stattgefunden haben, sowie die Präsentation des Erlernten kritisiert. Unter „Sonstiges“ fallen solche Aussagen, die sehr unterschiedlich voneinander sind und demnach keine eigene Kategorie bilden. Dies soll nachfolgend anhand von Beispielen dargestellt werden.

Sonstiges:

Kein Essen und Trinken. (Fb. 12, Hula-Hoop)

Dass man das ohne Socken machen sollte, es hat gestunken. (Fb. 1060, Capoeira)

Dass ich der einzige Junge war. (Fb. 1320, Hula-Hoop)

Dass es gaben keine Workshops, die mit meine Hobbys zu tun haben. (Fb. 45, Theater)

Dass einer der Schüler besoffen war. (Fb. 521, Beatboxen)

Dass wir auf Afrikanisch gesungen haben. (Fb. 875, 14, Singen/ Musik)

Die genannten Beispiele lassen sich keiner einheitlichen Kategorie zuordnen. Teilweise bezogen sich die Angaben auf organisatorische Umstände, die unabhängig vom Projekt waren. Was jedoch direkt in Verbindung zum Projekt steht, sind die Anmerkungen bezüglich der weiteren Kategorien wie Zeit oder Präsentation. Besonders häufig wurden die 90 Minuten, die für den Workshop vorgesehen waren, von den Jugendlichen als „zu kurz“ empfunden. Zwar sind es nur 139 Schüler von insgesamt 1558, die das angemerkt haben, dennoch war dies einer der genannten Kritikpunkte seitens der 583 Befragten.

Zu kurz:

Ich fand alles gut, aber die Zeit war einbisschen knapp. (Fb. 502, Bollywood-Tanz)

Dass wir wenig Zeit hatten, um mehr zu lernen. (Fb. 518, Capoeira)

Dass es nur so kurz war. (Fb. 105, Beatbox)

Aussagen solcher Art wurden mehrfach genannt. Aber auch das Gegenteil wurde - zwar nicht oft – von einigen behauptet.

Zu lang:

Dass es sich ziemlich gezogen hat (Länge). (Fb. 549, Singen/ Musik)

Dass es so lange ging. (Fb. 537, Beatboxen)

Bezüglich der Sprache wünschten sich einige, die Workshops hätten auf deutsch stattgefunden.

Sprache:

Dass man viel Englisch sprechen musste. (Fb. 1050, Bollywood-Tanz)

Dass die Betreuer nicht gut Deutsch konnten. (Fb. 1136, Theater)

Dass die Sprache jedoch für die meisten kein Problem darstellte, wird im Verlauf der Arbeit noch ersichtlich. Was die Präsentation des im Workshop Erarbeiteten angeht, waren einige wenige Schüler nicht besonders begeistert.

Präsentation:

Dass wir es, obwohl wir es nicht zu 100% konnten, vorführen mussten. (Fb. 269, Bollywood-Tanz)

Dass wir es präsentieren müssen. (Fb. 1374, Body Percussion)

Die Präsentation der Ergebnisse wird ebenfalls im weiteren Verlauf der Analyse erneut aufgegriffen. Die Kategorie „Aufteilung der Gruppen“ bezieht sich auf die begrenzte Teilnehmerzahl einiger Workshops.

Aufteilung der Gruppen:

Dass beliebte Workshops wie Zaubern schnell weg waren. (Fb. 16, Jonglieren/ Zirkus)

Dass man nicht alle Workshops wählen konnte, weil es zu wenig Plätze gab. (Fb. 10, Beatboxen)

Die Gründe, weshalb einige Workshops nur begrenzt besucht werden konnten, wurden bereits oben ausführlich geschildert.

Nur 15 Schüler von den 583 gaben an, sich teilweise gelangweilt zu haben, und 13 fanden die Pause nach dem Workshop bis zum Spektakel zu lang. Letzteres hat jedoch nicht direkt mit dem Workshop zu tun. Zudem war die Pausenzeit je nach Schule unterschiedlich lang beziehungsweise kurz.

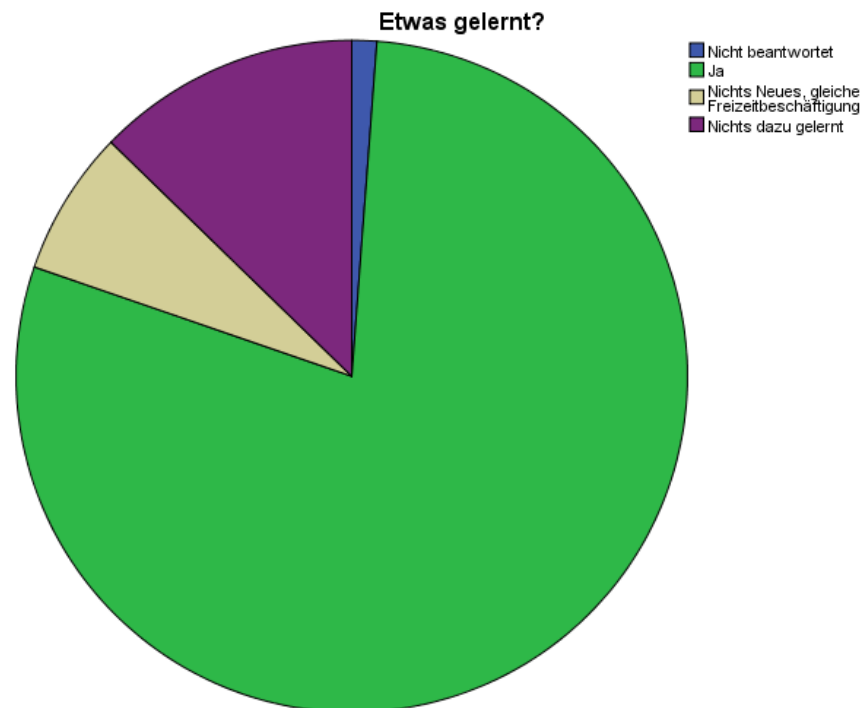
Pause danach:

War ab und zu langweilig. (Fb. 13, Jonglieren/Zirkus)

Dass wir zwischendurch 2 h warten mussten. (Fb. 838, Beatboxen)

Die genannten Kategorien stellen die kritische Sichtweise der Jugendlichen dar und ermöglichen einen Einblick in ihre Wahrnehmung zu den einzelnen Workshops.

Im Folgenden wird daraufeingegangen, in wie weit die Jugendlichen durch die Workshops etwas gelernt haben. Der Punkt 3 im Fragebogen erfragt zum einen, ob die Jugendlichen etwas gelernt haben, und zum anderen, was genau die Lernerfolge dabei gewesen sind. Anhand der folgenden Grafik und der unten angegebenen Werte werden die Ergebnisse vorgestellt:



Etwas gelernt?

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	20	1.2
Ja	1323	79.1
Nichts Neues, gleiche Freizeitbeschäftigung	117	7.0
Nichts dazu gelernt	213	12.7
Gesamt	1673	100.0

Fast 80 Prozent der Befragten haben angegeben etwas gelernt zu haben. Ungefähr 13 Prozent haben laut den Angaben nichts dazu gelernt. Sieben Prozent der am

Workshop teilgenommenen Jugendlichen haben nichts Neues gelernt, da sie sich bereits in ihrer Freizeit mit der gleichen künstlerischen Tätigkeit beschäftigen.

Anhand dieser Daten lässt sich somit schlussfolgern, dass die meisten Teilnehmer während ihrer Workshops etwas gelernt haben. Die Art und Weise, wie das Lernen erfolgt ist, unterscheidet sich jedoch dabei, genauso wie das Erlernte, welches in unterschiedlicher Ausprägung hervortritt.

Die Antworten der Jugendlichen in Bezug auf das Erlernte wurden in den sechs Kategorien „Künstlerisches (Technisches)“, „Erkenntnisse/Persönliche Entwicklung“, „Soziales“, „Neue Sprache“, „Kommunikation“ und „Sonstiges“ unterteilt und werden nachfolgend mit Angaben zu den jeweiligen Teilnehmerzahlen präsentiert.

Folgendes gelernt

Tab. 1

Beantwortet		Nicht beantwortet		Gesamt	
Häufigkeit	In Prozent	Häufigkeit	In Prozent	Häufigkeit	In Prozent
1273	76.1	400	23.9	1673	100.0

Tab. 2

Kategorien	Häufigkeit (Mehrfachnennungen möglich)	In Prozent	Prozentanteil der 1271 Befragten
Künstlerisches (Technisches)	1073	80.4	84.3
Erkenntnisse/ Persönliche Entwicklung	169	12.7	13.3
Soziales	40	3.0	3.1
Sprachliches	34	2.5	2.7
Kommunikation	11	0.8	0.9
Sonstiges	8	0.6	0.6
Gesamt	1335	100.0	104.9

Tabelle 1 zeigt die Gesamtzahl aller Befragten an, die entweder geantwortet oder nicht geantwortet haben. Von den insgesamt 1673 Schülern haben 1273 aufgeschrieben, was sie gelernt haben. 400 Schüler haben auf die Frage nicht geantwortet. Im Vergleich zu der Tabelle „Etwas Gelernt?“ ist die Anzahl der

Schüler, die nicht geantwortet haben, hier deutlich höher. Dies liegt daran, dass die meisten der 400 Teilnehmer nur angekreuzt haben, dass sie etwas gelernt haben und nicht weiter angegeben haben, was genau das Erlernte war.

Tabelle 2 stellt die einzelnen Kategorien mit der jeweiligen Anzahl der Nennungen dar. Die Zahlen in der ersten Spalte beziehen sich hierbei nur auf die Antworten der 1271 Schüler. Da Mehrfachnennungen möglich waren, ist die Gesamtzahl der Nennungen dementsprechend höher als die Anzahl der Befragten. Bei den Prozentangaben der letzten Spalte handelt es sich um den Prozentanteil der insgesamt 1271 Schüler, die geantwortet haben.

Die meisten Jugendlichen haben angegeben, etwas Künstlerisches gelernt zu haben, dabei haben sie sich vor allem bestimmte Techniken der jeweiligen Kunstart angeeignet. Je nach den ausgewählten Workshops ist das künstlerisch Erlernte somit unterschiedlich. Die Kategorie „Erkenntnisse/Persönliche Entwicklung“ enthält mit 169 die zweitmeisten Nennungen. Darunter sind die vielen Erkenntnisse - zum Teil auch Selbsterkenntnisse - der Jugendlichen zu verstehen, zu denen sie mit Hilfe der Kunst gekommen sind. Des Weiteren enthält diese Kategorie Antworten zu persönlichen Lernerfolgen, beziehungsweise zu der persönlichen Entwicklung, die wiederum durch die künstlerische Auseinandersetzung ermöglicht wurde. Insgesamt 40 mal wurde angegeben, etwas „Soziales“ dazugelernt zu haben, beispielsweise den Umgang mit den Mitschülern oder die Arbeit in Gruppen. Die Kategorie „Sprachliches“ zeigt an, dass anhand der Workshops auch neue Sprachkenntnisse dazugewonnen oder erweitert werden konnten. Und unter die Kategorie „Kommunikation“ fallen solche Antworten, die sich auf die Art und Weise der Verständigung untereinander beziehen.

Um das Erlernte in den Worten der Jugendlichen wiederzugeben, werden im Folgenden Beispiele zu den jeweiligen Kategorien angeführt. Der Satz, den sie ergänzen sollten, lautete: „Während des Workshops habe ich etwas gelernt, nämlich:“.

Künstlerisches (Technisches):

Jonglieren, was ich noch nicht konnte. (Fb. 168, Jonglieren/ Zirkus)

Wie Kampftanz funktioniert. (Fb.1067, Capoeira)

Wie ich mit Hula-Hoop Reifen Kunststücke machen kann. (Fb. 110, Hula-Hoop)

Wie die Fingerfertigkeit beim Zaubern funktioniert. (Fb. 289, Zaubern)

Improvisation, aus nichts etwas zu machen. (Fb. 1539, Theater)

Wie zu singen. (Fb. 1406, Singen/ Musik)

Coole Tanzschritte & eine Choreographie. (Fb. 2, Breakdance)

Bollywood zu tanzen. (Fb. 75, Bollywood-Tanz)

Zu beatboxen (BTS K TS). (Fb. 99, Beatboxen)

Jonglieren mit 2 Bällen & ein paar Tricks mit dem Hut. (Fb. 240, Jonglieren/ Zirkus)

Musik mit dem Körper zu machen. (Fb. 288, Body Percussion)

Wie man Capoeira tanzt. (Fb. 1272, Capoeira)

Durch ihre Teilnahme an den Workshops haben die Jugendlichen nicht nur einen Einblick in verschiedene Kunstrichtungen erhalten, sondern sich auch aktiv mit diesen auseinandergesetzt. Spezielle Techniken zum Erlernen der jeweiligen Kunstart wurden den Teilnehmern erklärt und gleichzeitig von den Künstlern vorgeführt. Bereits vorhandene Kenntnisse in einem oder mehreren Bereichen konnten mit der Unterstützung der Künstler erweitert oder auf kreative Art umgesetzt werden.

Erkenntnisse/ Persönliche Entwicklung:

Ich habe mich wieder wie ein Kind gefühlt, es hat mir wieder beigebracht, wie man im Leben Spaß haben kann. (Fb. 53, Theater)

Konzentriertes Arbeiten an einem Ziel. (Fb. 930, Breakdance)

Ich habe die Verbindung von meinem Gehirn zum Körper gefunden. (Fb. 1448, Body Percussion)

Sich nicht zu verstecken und offen zu sein. (Fb. 774, Theater)

Meine Angst zu überwinden und Spaß haben. (Fb. 504, Bollywood-Tanz)

Selbstvertrauen. (Fb. 676, Singen/Musik)

Mich zu trauen, vor anderen zu zeigen, was ich kann. (Fb. 206, Bollywood-Tanz)

Etwas Selbstbewusstsein wieder zu bekommen. (Fb. 722, Theater)

Angst überwinden. (Fb. 572, Bollywood-Tanz)

Hin fallen/ kreativer denken. (Fb. 1093, Theater)

Nicht aufzugeben, Spaß zu haben. (Fb. 1650, Breakdance)

Mehr aus mir rauszukommen. (Fb. 1254, Theater)

Dass man keine Angst haben muss und einfach machen muss. (Fb. 1012, Theater)

Zeitgefühl. (Fb. 1671, Bollywood-Tanz)

Dass man sich nicht von seiner Angst oder Nervosität leiten lässt, sondern einfach Spaß hat. (Fb. 1297, Bollywood-Tanz)

Was man alles mit dem Körper machen kann, wenn man ihn beherrscht. (Fb. 330, Breakdance)

Dass ich in Beat Box Talent habe. (Fb. 755, Beatboxen)

Dass ich besser tanzen kann, als erwartet. (Fb. 334, Bollywood-Tanz)

Dass ich viel lauter singen kann und ein Lied. (Fb. 346, Singen/ Musik)

Dass ich mich mehr bewegen muss. (Fb. 498, Capoeira)

Dass man Vieles dazu lernen kann, ohne dass man es dachte. (Fb. 1593, Body Percussion)

Dass man immer tanzen kann und es einem nicht peinlich sein muss. (Fb. 1521, Bollywood-Tanz)

Dass ich nicht schauspielern kann. (Fb. 547, Theater)

Dass Lernen auch lustig sein kann. (Fb. 1470, Zaubern)

Dass ich Bollywood anders eingeschätzt habe, als es in Realität ist. Es ist peppiger. (Fb. 502, Bollywood-Tanz)

Ich habe gelernt Spaß zu haben. (Fb. 1331, Theater)

Dass man alles ausprobieren sollte, bevor man etwas verneint. (Fb. 648, Beatboxen)

Ich habe gelernt, dass man sich trauen sollte etwas vorzustellen. Ich habe noch mehr Englisch gelernt. (Fb. 1407, Bollywood-Tanz)

Dass ich mich auch in anderen Rollen hineinversetzen kann. (Fb. 646, Theater)

Tricks mit Hüten, dass ein Montag Spaß machen kann. (Fb. 701, Jonglieren/ Zirkus)

Dass man niemals aufgeben sollte. (Fb. 750, Breakdance)

Dass auch andere Kulturen interessant sind. (Fb. 708, Bollywood-Tanz)

Dass man sich nicht verstellen muss gegenüber anderen. (Fb. 824, Theater)

Dass wenn man sich anstrengt, alles schaffen kann. (Fb. 21, Breakdance)

Dass man selbstbewusst sein soll. (Fb. 1445, Theater)

Dass man Vieles in 90 Min lernen kann. (Fb. 747, Beatboxen)

Man braucht keine Angst haben und schüchtern sein. (Fb. 756, Theater)

Mich besser zu verteidigen. (Fb. 803, Capoeira)

Anhand der Beispiele dieser Kategorie lässt sich feststellen, dass die Jugendlichen neben der Aneignung von künstlerischen Techniken, auch etwas für ihre persönliche Entwicklung mitgenommen haben. Dabei spielt die Stärkung des Selbstbewusstseins eine besondere Rolle, da dieses mehrmals in unterschiedlicher Weise in den Aussagen zum Vorschein tritt. Damit verbunden ist auch die Überwindung von Ängsten, die einige bei sich selber feststellten. Durch die Kunst ist es vielen gelungen aus sich herauszukommen und sich zu öffnen sowie ihre Sichtweise auf bestimmte Sachverhalte zu überdenken. Jugendliche, die vorher eine bestimmte Grundhaltung gegenüber dem Lernen beziehungsweise dem Lernprozess generell hatten, entdeckten eine neue Seite dessen und hatten plötzlich Spaß daran. Die Überzeugung, dass man mit etwas Übung und Anstrengung alles schaffen kann, ist ebenfalls eine der häufig genannten positiven Erkenntnisse seitens der Teilnehmer. Des Weiteren wurden eigene Fähigkeiten festgestellt, die einem selbst nicht bewusst waren, wie die Tatsache, dass man ein Talent in einem der künstlerischen Bereiche hat. Zudem wurden einzelne Kunstrichtungen durch die aktive Teilnahme an den Workshops von manchen ganz anders wahrgenommen, als es davor der Fall war. Erstere konnten auf positive Weise erfahren werden, wobei gleichzeitig Vorurteile abgebaut wurden. Durch die unterschiedlichen Künstler konnte außerdem Zugang zu anderen Kulturen geschaffen werden, welcher ebenfalls einen Einfluss auf die Grundeinstellung der Jugendlichen hatte.

Soziales:

Dass man Personen aus anderen Ländern nicht gleich so ablehnen soll, wenn man ihn nicht kennt. (Fb. 291, Body Percussion)

Mit Freunden zusammenhalten. (Fb. 66, Jonglieren/ Zirkus)

Mehr im Team zu arbeiten. (Fb. 714, Theater)

Dass man zusammen tolle Musik machen kann, und es zusammen mehr Spaß macht als alleine. (Fb. 258, Body Percussion)

Dass auch andere aus anderen Ländern nicht schlimm sind. (Fb. 1015, Capoeira)

Rhythmus, Umgang mit anderen Menschen und nicht Deutschkenntnissen. (Fb. 474, Body Percussion)

Man kann es nur als Team schaffen. (Fb. 577, Breakdance)

Kein Rassismus haben, weil alle gleich sind. (Fb. 1516, Breakdance)

Die Grundtöne vom Beatboxen, dass nicht jeder nach seiner Herkunft bewertet werden soll. (307, Beatboxen)

Dass man nicht so viele Vorurteile gegenüber Ausländer haben sollte. (353, Theater)

Jonglieren und dass man mit jedem (auch aus einem anderen Land) sich amüsieren kann. (354, Jonglieren)

Gruppengemeinschaft mit Fremden. (608, Jonglieren)

Anhand der genannten Beispiele lassen sich zwei Themenschwerpunkte feststellen: Zum einen wird die Arbeit im Team mehrfach genannt und zum anderen der Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, in dem Fall betrifft dies die Künstler. Die Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Workshops, denn im Anschluss dieser soll eine gemeinsame Präsentation des Erlernten erfolgen. Da unterschiedliche Klassen und Klassenstufen am Projekt teilnahmen, waren die Gruppen in den Workshops demnach größtenteils gemischt. Dabei konnten Schüler, die sich nicht kannten oder vielleicht nur beiläufig in der Schule begegnet waren, zusammen in einer Gruppe arbeiten. Somit mussten sich die Jugendlichen auf ihre Mitschüler einlassen und gemeinsam versuchen, eine Aufführung zu erarbeiten. Durch die künstlerische Zusammenarbeit wurden Teamarbeit und Teamfähigkeit gefördert. Des Weiteren wurde Zugang zu den Künstlern mit unterschiedlichen Herkünften geschaffen, wobei Vorurteile abgebaut werden konnten. Die Aussage „Dass auch andere aus anderen Ländern nicht schlimm sind.“ macht Letzteres deutlich.

Dieser Aspekt wird etwas weiter unten bei der Auswertung weiterer Ergebnisse nochmal aufgegriffen.

Sprachliches:

Englisch. (Fb. 1233, Jonglieren/ Zirkus)

Ein bisschen afrikanisch. (Fb. 743, Singen/ Musik)

Bambara. (Fb. 26, 14, weibl. Singen/ Musik)

Dass ich Englisch kann, dass Bollywooddance Spaß macht. (Fb.91, Bollywood-Tanz)

Beat-Box, dass Sprachen wichtig sind. (Fb. 10, Beatboxen)

Verbesserung meiner Englischkenntnisse, Tanzen. (Fb. 296, Bollywood-Tanz)

In einer fremden Sprache (außer Englisch) mit Akkordion zu singen. (Fb. 390, Singen/
Musik)

Besser Englisch zu sprechen. (Fb. 628, Theater)

Zaubertrick, wenig Polnisch. (Fb. 265, Zaubern)

Die Workshops wurden auf Englisch geleitet, da niemand von den Künstlern Deutsch konnte. Dies führte dazu, dass die Jugendlichen ihrerseits ihre Englischkenntnisse unter Beweis stellen mussten. Viele unter ihnen versuchten auf Englisch mit den Künstlern zu kommunizieren und ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern. Dabei nahmen sie unter anderem die Rolle eines Dolmetschers ein, indem sie für ihre Mitschüler, die nicht gut in Englisch waren oder überhaupt nichts verstanden, dolmetschten. Zusätzlich hatten die Jugendlichen die Möglichkeit neben dem Englischen auch Einblick in die Muttersprache der jeweiligen Künstler zu erhalten, wie es beispielsweise beim Singen der Fall war. Es wurde den Teilnehmern nicht nur das Singen oder ein neues Lied beigebracht, sondern gleichzeitig auch eine neue Sprache, nämlich Bambara. Somit wurde das Sprachliche mit dem Künstlerischen verbunden.

Kommunikation:

Dass man sich auf jeder Art verständigen kann. (Fb. 1098, Hula-Hoop)

Dass man trotz anderer Sprache gut miteinander kommunizieren kann. (Fb. 142, 15,
Jonglieren/ Zirkus)

Coole Moves und dass man nicht eine Sprache sprechen muss, um sich zu verstehen. (Fb. 5,
Breakdance)

Dass Englisch sprechen gar nicht so schlimm ist. (Fb. 970, Theater)

Eine sehr gute Verständigung (Englisch), Teamgeist, Bollywood-Tanz. (Fb. 926, Bollywood-
Tanz)

Dass man sich gut versteht auch wenn man sich noch nie zuvor getroffen hat. (50,
Breakdance)

Das offene Kommunizieren mit fremden Leuten. (443, Zaubern)

Diese Kategorie zeigt, dass die Kommunikation ebenfalls eine wichtige Rolle für die Jugendlichen gespielt hat, und damit ist nicht nur das Sprechen in einer bestimmten

Sprache gemeint. Hier wird Kunst zum Kommunikationsmittel, auch ohne gemeinsame Sprache. Das Lernen bestimmter Kunststücke erfordert nicht gleich sprachliche Fertigkeiten. Durch das Zeigen und Nachmachen des Gesehenen werden künstlerische Fähigkeiten vermittelt, aufgefasst und schließlich umgesetzt.

Sonstiges:

Ich habe viel gelernt. (Fb. 431, Breakdance)

Vieles. (Fb. 890, Jonglieren/ Zirkus)

Coole Zaubertricks und viel mehr. (Fb. 117, Zauebrn)

Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst wenige Aussagen, die sich nicht einer speziellen Kategorie zuordnen ließen. Als Antwort auf die Frage, was denn die Jugendlichen gelernt haben, gaben die meisten „Vieles“ an.

Unter Punkt 4 im Fragebogen sollten die Jugendlichen ankreuzen, was sich bei ihnen durch die Workshops verändert hat. Dazu hatten sie bereits vier vorgegebene Antwortmöglichkeiten, und sie konnten sich für eine dieser, oder gleichzeitig für mehrere entscheiden. Diese vier Antworten waren möglich:

Durch den Workshop

- bin ich mit Leuten zusammen gekommen, mit denen ich sonst nicht zusammen gekommen wäre. Dadurch konnte ich ein gutes Verhältnis zu ihnen aufbauen.
- konnte ich neue Freunde gewinnen.
- hat sich mein Selbstbewusstsein gestärkt.
- konnte ich aus mir rauskommen und das Erlernte den anderen zeigen, was ich mir davor nicht zugetraut hätte.

Folgendes Ergebnis kam dabei heraus:

Durch den Workshop

Tab. 1

Beantwortet		Nicht beantwortet		Gesamt	
Häufigkeit	In Prozent	Häufigkeit	In Prozent	Häufigkeit	In Prozent
1526	91.2	147	8.8	1673	100.0

Tab. 2

Kategorien	Häufigkeit (Mehrfachnennungen möglich)	In Prozent	Prozentanteil der 1526 Befragten
Mit Leuten	683	30.9	44.8
Neue Freunde	155	7.0	10.2
Selbstbewusstsein gestärkt	604	27.3	39.6
Trauen	768	34.8	50.3
Gesamt	2210	100.0	144.8

Insgesamt 1526 von den 1673 Schülern haben mindestens eine der vier Antwortmöglichkeiten angekreuzt. 147 hingegen haben nichts angekreuzt, was folgende zwei Gründe haben könnte: Der erste und damit auch der wahrscheinlichere wäre, dass keine der Antworten auf sie zutraf. Oder aber es könnte daran liegen, dass sie beim Ausfüllen des Fragebogens diese Frage einfach übersprungen haben. Letzteres ist jedoch eher unwahrscheinlich.

Am häufigsten angekreuzt wurde die letzte Antwortmöglichkeit, welche unter „Trauen“ in der Tabelle angegeben ist. Insgesamt 768 mal haben die Jugendlichen angegeben, dass sie durch die jeweiligen Workshops aus sich herauskommen und das Erlernte den anderen zeigen konnten, was sie sich davor nicht zugetraut hätten. Hierbei erkennt man deutlich den Prozess, den die Jugendlichen während der kurzen Zeit anhand der Workshops durchlaufen haben, nämlich das Überwinden von eigenen Grenzen, der Angst, blamiert zu werden. Die Teilnehmer, die zu Beginn noch schüchtern waren, sich nicht getraut haben, vor den anderen aufzutreten, oder Angst hatten von ihren Mitschülern ausgelacht zu werden, konnten anhand von künstlerischen Mitteln aus sich herauskommen und all die Hindernisse, die davor vorhanden waren, überwinden. Durch die Zusammenarbeit konnte Vertrauen zu den

Künstlern, aber auch zu den Mitschülern aufgebaut werden, welches den Teilnehmern eine Art Sicherheit und Selbstbewusstsein verlieh. Dies führte zur Präsentation des Erlernten, was von vielen davor als unmöglich empfunden wurde. Hieran anschließen lässt sich die zweite Antwortmöglichkeit, nämlich, dass durch den Workshop das eigene Selbstbewusstsein gestärkt wurde. Insgesamt 604 mal wurde dies festgehalten. Beide Antwortmöglichkeiten sind sehr eng miteinander verbunden, da sich viele erst durch die Stärkung des Selbstbewusstseins trauen etwas zu präsentieren. Das Selbstbewusstsein hier sollte jedoch im Allgemeinen erfragt werden und die vierte Antwortmöglichkeit bezog sich vor allem auf das Zeigen des Erlernten.

Die zweithäufigst genannte Antwort betraf das Zusammenkommen mit Leuten, mit denen man sonst nicht zusammengekommen wäre und wodurch man ein gutes Verhältnis zueinander aufbauen konnte. Wie bereits etwas weiter oben erwähnt, bestanden die Gruppen sehr oft aus unterschiedlichen Klassen und Klassenstufen, wobei man nicht immer mit den besten Freunden oder Schülern aus der selben Klasse in eine Gruppe kam. So mussten auch die Schüler, die sich nicht kannten oder vielleicht nicht so viel gemeinsam hatten, zusammen in einem Team arbeiten und eine gemeinsame Performance erarbeiten. Die Workshops ermöglichten es somit, dass die Schüler mit anderen zusammenkamen, sich austauschten und gegenseitig kennenlernten, wozu sie davor nicht die Möglichkeit hatten oder aber nicht von alleine daraufgekommen wären. Dadurch konnten sie während der Zusammenarbeit ein gutes Verhältnis untereinander aufbauen, welches möglicherweise auch nach dem Projekttag weiterhin besteht. Letzteres lässt sich anhand der 155 Angaben der Teilnehmer annehmen, die behaupten, durch die Workshops auch neue Freunde dazugewonnen zu haben.

Die insgesamt 2210 Angaben von den 1526 Schülern deuten deutlich daraufhin, dass durch die Workshops nicht nur künstlerische Fähigkeiten vermittelt wurden, sondern auch die Befähigung aus dem eigenen Rahmen herauszutreten, das Selbstbild von einer anderen Perspektive zu betrachten und dieses gleichzeitig auch zu ändern.

Im folgenden Abschnitt wird zunächst die Frage geschildert, ob die Jugendlichen generell gerne oder ungerne auf der Bühne stehen und ob sie ein Problem damit haben, vor anderen aufzutreten. Damit sollte festgestellt werden, welche Einstellung die Jugendlichen im Voraus gegenüber Auftritten und Präsentationen hatten. Die Antwortmöglichkeiten unter Frage 5 im Fragebogen waren:

Ich bin jemand,

- der gerne auf der Bühne steht, und hatte auch vorher kein Problem damit, vor anderen aufzutreten.
- der ungern auf der Bühne steht, und traue mich nicht vor anderen aufzutreten.

Folgende Angaben kamen dabei heraus:

Ich bin jemand,

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	12	.7
der gerne auf der Bühne steht	675	40.3
der ungern auf der Bühne steht	956	57.1
Dazwischen	30	1.8
Gesamt	1673	100.0

Von den 1673 Schülern hat mehr als die Hälfte angegeben, ungern auf der Bühne zu stehen und sich nicht zu trauen, vor anderen aufzutreten. 675 Schüler hatten hingegen kein Problem damit, vor anderen aufzutreten, und gaben an, gerne auf der Bühne zu stehen. 30 Schüler haben sich irgendwo dazwischen positioniert.

Um zu sehen, ob sich bei den Jugendlichen diesbezüglich etwas geändert hat, wurde unter Punkt 7 im Fragebogen weiterhin erfragt, wie sie das Präsentieren der Ergebnisse, beziehungsweise das Auftreten vor den Anderen fanden. Dabei sollten sie eine der folgenden Antworten ankreuzen.

Präsentation

- Mir fiel es leicht, das im Workshop Erarbeitete den anderen zu präsentieren.
- Mir fiel es nicht leicht, aber ich konnte meine Angst überwinden.
- Ich habe an der Präsentation nicht teilgenommen, weil:

Im Vergleich zu den Angaben bezüglich des Auftretens und den persönlichen Vorlieben der Teilnehmer in der Tabelle „Ich bin jemand,“ unterscheiden sich die folgenden Antworten interessanterweise von den:

Präsentation

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	14	.8
Mir fiel es leicht	955	57.1
Mir fiel es nicht leicht, aber Angst wurde überwunden	642	38.4
Habe nicht teilgenommen	62	3.7
Gesamt	1673	100.0

Mehr als der Hälfte fiel es leicht, das Erlernte in Form einer Präsentation wiederzugeben. In Bezug auf die 956 Teilnehmer, die ungerne auf der Bühne standen und sich nicht trauten, vor anderen aufzutreten, ist diese Anzahl vergleichsweise hoch. Dies zeigt, dass viele Jugendliche unter diesen 956 sich während des Workshops die Fähigkeit angeeignet haben, das Erlernte leichter vor anderen zu präsentieren. Des Weiteren fiel es insgesamt 642 Teilnehmern zwar nicht leicht an der Präsentation teilzunehmen, jedoch konnte ihre Angst überwunden werden, was von einem weiteren Erfolg zeugt.

Um einen genauen Überblick zu bekommen, wie viele Schüler es sind, bei denen sich in Bezug auf das Auftreten etwas geändert hat, werden im Folgenden die Ergebnisse der Tabellen „Ich bin jemand,“ und „Präsentation“ mit Hilfe einer Kreuzkorrelation dargestellt:

Ich bin jemand, / Präsentation

Kategorie		Präsentation				Gesamt
		Nicht beantwortet	Mir fiel es leicht	Mir fiel es nicht leicht, aber Angst wurde überwunden	Habe nicht teilgenommen	
Ich bin jemand,	Nicht beantwortet	1	4	3	4	12
	der ungern auf der Bühne steht	4	535	124	12	675
	der gerne auf der Bühne steht	9	393	509	45	956
	Dazwischen	0	23	6	1	30
	Gesamt	14	955	642	62	1673

Von den insgesamt 675 Schülern, die angegeben hatten, gerne auf der Bühne zu stehen, fiel es 535 leicht, das Erlernte zu präsentieren. Erstaunlicherweise waren es 124 Schüler, denen es nicht leicht fiel, obwohl sie vorher angegeben hatten, kein Problem damit zu haben, vor anderen aufzutreten. Von den 956 Teilnehmern, die ungern auf der Bühne standen und sich nicht trautes, vor anderen aufzutreten, konnten 509 ihre Angst überwinden. Insgesamt 393 Jugendlichen fiel es trotz Sich-Nicht-Trauens leicht, das Erlernte den anderen zu präsentieren.

Nur 62 Schüler haben aus unterschiedlichen Gründen nicht an der Präsentation teilgenommen, unter anderem, weil sie einen Termin außerhalb hatten, einfach nicht wollten, oder sich nicht getraut haben.

Diese zwei Fragepunkte erläutern erneut Fortschritte, die die Teilnehmer während der Workshops und insbesondere bei den Präsentationen gemacht haben. Durch den Abbau von Ängsten und das Sich-Trauen aus der Masse hervorzutreten, entwickeln die Jugendlichen wichtige Eigenschaften, die zu der persönlichen Entwicklung beitragen.

Anhand von Punkt 6 des Fragebogens sollte festgestellt werden, ob sich das Kunstinteresse der Jugendlichen durch die Workshops geändert hat. Dazu sollten sie eine der folgenden Antworten wählen.

Kunst

- Durch den Workshop interessiert mich Kunst mehr als vorher.
- Durch den Workshop interessiert mich Kunst weniger als vorher.
- Kunst interessiert mich genauso viel wie vorher.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse dar:

Kunst

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	9	.5
Interessiert mich mehr als vorher	432	25.8
Weniger als vorher	50	3.0
Genau so viel wie vorher	1182	70.7
Gesamt	1673	100.0

Die meisten Teilnehmer haben die dritte Antwortmöglichkeit angekreuzt, was zeigt, dass das Interesse für Kunst bei den meisten Jugendlichen unverändert geblieben ist. Wie sehr sie sich dafür interessieren, bleibt hier jedoch offen, da nicht weiter danach gefragt wurde. Dennoch haben 432 Schüler bestätigt, dass sie durch die Workshops angefangen haben, sich mehr für Kunst zu interessieren, als sie es davor taten. 50 Teilnehmer haben auch das Gegenteil behauptet. Die Workshops haben ihrer Meinung nach dazu geführt, dass sie sich weniger für Kunst interessieren. Weshalb das Ergebnis so ausfiel, könnte unterschiedliche Gründe haben. Diese werden am Ende der Arbeit aufgegriffen.

Einen wichtigen Aspekt, welcher bereits mehrmals erwähnt wurde, stellt die Sprache der jeweiligen Künstler dar und damit die Verständigung untereinander während der Workshops. Um herauszubekommen, wie die Fremdsprache bei den Teilnehmern ankam, und ob sie ein Problem für sie darstellte, sollten die Jugendlichen eine der folgenden zwei Antworten angeben.

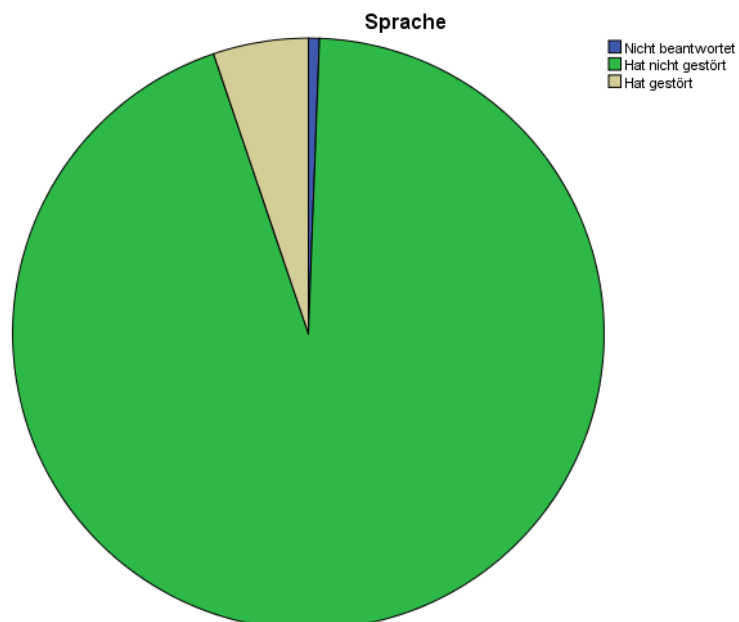
Sprache:

- Mich hat es nicht gestört, dass die Künstler nicht auf Deutsch sprachen, man konnte trotzdem alles gut verstehen und mitmachen.
- Mich hat es gestört, dass die Künstler nicht auf Deutsch sprachen, da ich sie schlecht verstehen konnte und somit nicht mitmachen konnte.

Die folgende Grafik stellt die Meinung der Jugendlichen bezüglich der Sprache deutlich dar:

Sprache

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	10	.6
Hat nicht gestört	1576	94.2
Hat gestört	87	5.2
Gesamt	1673	100.0



Fast 95 Prozent der Befragten haben angegeben, dass die Sprache der Künstler für sie kein Problem darstellte. Nur wenige waren da anderer Meinung, wie der Tabelle zu entnehmen ist. Die meisten Jugendlichen konnten trotz der fehlenden Deutschkenntnisse der Künstler aktiv am Workshop teilnehmen und sich gut mit ihnen verständigen. Davon zeugen auch die bereits angeführten Aussagen der Jugendlichen im oberen Abschnitt. Die Sprache bildet somit größtenteils kein Hindernis, im Gegenteil, sie regt die Schüler an, durch unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen neue Wege der Kommunikation zu entdecken und sich auf diese Weise aktiv zu beteiligen. Die künstlerische Auseinandersetzung sowie das Aneignen von vielfältigen Fähigkeiten erfordern demnach nicht immer spezielle Sprachkenntnisse.

Die Tatsache, dass die internationalen Künstler kein Deutsch sprachen, hatte teilweise auch Einfluss darauf, in wie weit sie den Jugendlichen fremd erschienen. Um dies festzustellen, gab es unter dem neunten Punkt im Fragebogen drei Antworten zur Auswahl, wovon die Jugendlichen eine ankreuzen sollten.

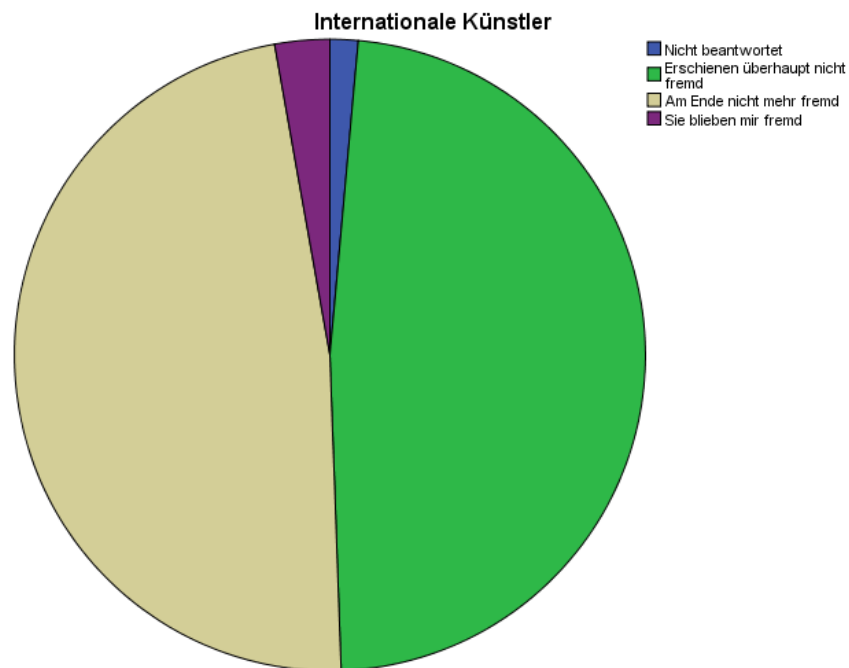
Internationale Künstler

- Die internationalen Künstler erschienen mir überhaupt nicht fremd.
- Die internationalen Künstler waren mir am Ende gar nicht mehr besonders fremd.
- Die internationalen Künstler blieben mir fremd; besonders fremd kam mir vor, dass sie:

Ob die Künstler den Teilnehmern fremd erschienen, zeigen die folgenden Abbildungen:

Internationale Künstler

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	24	1.4
Erschienen überhaupt nicht fremd	803	48.0
Am Ende nicht mehr fremd	799	47.8
Sie blieben mir fremd	47	2.8
Gesamt	1673	100.0



Von den insgesamt 1673 Schülern hat fast die Hälfte angegeben, dass die internationalen Künstler ihnen überhaupt nicht fremd erschienen. Interessant zu sehen ist weiterhin die zweithäufigst genannte Antwort, nämlich, dass die Künstler erst am Ende nicht mehr fremd erschienen. Für fast drei Prozent der Schüler blieben Letztere auch bis zum Schluss noch fremd.

Die erste Begegnung mit den Künstlern erfolgt bereits bei der Begrüßung und der anschließenden Vorstellung der einzelnen Workshopangebote. Hierbei hinterlassen sie einen ersten Eindruck bei den Jugendlichen, welcher jeweils unterschiedlich ist. Spätestens bei der Zusammenarbeit in den Gruppen können sich die Jugendlichen ein genaueres Bild von den Künstlern machen und selbst festlegen, wie Letztere bei ihnen ankommen. Dabei spielen unterschiedliche Faktoren eine Rolle, beispielsweise die Art und Weise, wie die Künstler alles erklären, oder der Zugang zu der eigenen Kultur, den sie für die Jugendlichen schaffen, aber gleichzeitig auch das Einbeziehen der jeweiligen Kultur und insbesondere der Interessen der Jugendlichen in die Präsentation. Durch das gemeinsame Erarbeiten eines Kunststückes und das gegenseitige Kennenlernen entsteht eine Beziehung untereinander, welche die Künstler nicht mehr fremd erscheinen lässt. Des Weiteren

spielt das junge Alter der Künstler eine wichtige Rolle, wodurch sich die Jugendlichen besser mit ihnen identifizieren können.

Die Gründe, weshalb sie trotzdem für einige fremd blieben, sind unter anderem das Fehlen der deutschen Sprache oder die Tatsache, dass sie nicht aus Deutschland kamen.

An diesem Punkt lässt sich die Frage nach der Veränderung der Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft durch die Workshops anschließen, welche unter Zwölftens im Fragebogen gestellt wird. Hierbei gab es ebenfalls drei Antworten zur Auswahl:

Veränderung

- Der Workshop hat meine Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft verbessert.
- Der Workshop hat meine Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft verschlechtert.
- Der Workshop hat meine Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft nicht verändert.

Die Anzahl der Antworten sieht wie folgt aus:

Veränderung

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	46	2.7
Sicht verbessert	798	47.7
Verschlechtert	22	1.3
Nicht verändert	807	48.2
Gesamt	1673	100.0

Fast die Hälfte der befragten Schüler hat sich für die dritte Antwortmöglichkeit entschieden, was heißt, dass sich bezüglich ihrer Sicht nichts geändert hat. Wie die Sicht jedoch von Anfang an war, bleibt hier offen. Hier wäre es interessant zu

erfahren, wie sie generell Menschen aus anderen Ländern gegenüberstehen. Nichtsdestotrotz gaben auch fast genauso viele eine positive Rückmeldung, nämlich, dass sich ihre Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft durch die jeweiligen Workshops verbessert hat. Hieran sieht man den Erfolg, den man durch künstlerische Tätigkeit erzielen kann. Letztere kann dazu führen, dass Vorurteile abgebaut und statische Denkweisen geändert werden. Sie kann Zugang zu Menschen mit anderer Weltanschauung, anderen Kulturen und Traditionen schaffen und ein ganz anderes Bild vermitteln als das, was vorher da war. Nur 22 Schüler haben behauptet, ihre Sicht hätte sich durch die Workshops verschlechtert.

2.4.3 Teilnahme am Spektakel

Die jeweiligen Ergebnisse der einzelnen Fragepunkte betrafen hauptsächlich den ersten Teil des Projekttag, welcher aus den Workshops bestand. Im Folgenden sollen kurz die Ergebnisse zum Spektakel erläutert werden, welches die Künstler im zweiten Teil gezeigt haben. Dazu sollten die Teilnehmer zunächst angeben, ob sie ein bestimmtes Thema in der Aufführung feststellen konnten, nämlich das Thema „Gegen Gewalt und Rassismus“. Dazu hatten sie unter Punkt 10 zwei Antwortmöglichkeiten vorgegeben:

Thema der Aufführung der Künstler am Schluss

- Das Thema „Gegen Gewalt und Rassismus“ war im Spektakel der Künstler zu erkennen.
- Ich konnte nicht herausfinden, was das Thema des Spektakels war.

Das Ergebnis lässt sich der folgenden Tabelle entnehmen:

Thema der Aufführung der Künstler zum Schluss

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	87	5.2
War zu erkennen	1028	61.4
War nicht zu erkennen	558	33.4
Gesamt	1673	100.0

Mehr als die Hälfte fand, dass das Thema des Spektakels zu erkennen war. Von den 1673 Jugendlichen konnten hingegen 558 das Thema nicht erkennen.

Wie bereits in der Beschreibung des Projektes zu Beginn des Kapitels beschrieben wurde, bestand das Spektakel aus mehreren kurzen Acts, die miteinander verknüpft wurden. Die einzelnen Szenen in Form von Tanz, Theater, Zirkus, Gesang und Zaubern stellten zusammen künstlerisch das Thema „Gegen Gewalt und Rassismus“ dar. Dabei war das Thema nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich, die Vermittlung dessen geschah oftmals indirekt. Es wurden beispielsweise durch Breakdance und Popping eigene Erfahrungen der Künstler bezüglich des Themas wiedergegeben, was von den Jugendlichen unterschiedlich interpretiert werden konnte. Oder es wurde ein Lied auf Bambara performt, in der Muttersprache der Künstlerin, wobei ebenfalls der Bezug zum Thema hergestellt wurde. Anhand von Zaubertricks wurden beispielsweise Wortspiele wie „Der Schein trügt“ wiedergegeben, die auf Zweideutigkeit hinwiesen und je nach Auffassung der Zuschauer unterschiedlich verstanden wurden. Das Thema „Gegen Gewalt und Rassismus“ wurde somit auf indirektem Wege vermittelt, weshalb es auch für einige nicht gleich zu erkennen war.

Trotz der unterschiedlichen Interpretationen seitens der Schüler wurde anhand des Fragebogens unter Punkt 11 danach gefragt, ob sie Gefallen oder kein Gefallen am Spektakel hatten. Unter a) sollten die Teilnehmer schreiben, was sie gut fanden, und unter b) was sie nicht gut fanden. Mit Hilfe dieser Angaben wurde festgestellt, ob sie Gefallen am Spektakel hatten oder nicht, oder aber, ob es ihnen gefiel, sie jedoch trotzdem etwas daran auszusetzen hatten. Im Folgenden werden die Ergebnisse diesbezüglich erläutert.

Gefallen am Spektakel

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Nicht beantwortet	299	17.9
Gefallen	1313	78.5
Kein Gefallen	26	1.6
Unklar	35	2.1
Gesamt	1673	100.0

Kritikpunkte

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
Ja	429	32.6
Gefallen	1313	100.0

Fast 80 Prozent der Befragten haben angegeben, dass sie Gefallen am Spektakel fanden. Nur ungefähr zwei Prozent fanden keinen Gefallen daran. Etwas mehr der Befragten haben diese Frage offen gelassen. Grund dafür könnte sein, dass sie am Ende beim Spektakel nicht mehr dabei waren oder früher gehen mussten. Bei 35 Teilnehmern war anhand der Angaben nicht deutlich, ob sie Gefallen oder kein Gefallen daran hatten. Von den 1313 Schülern hatten 429 trotz Gefallen auch etwas anzumerken.

Da das Spektakel, wie andere künstlerische Vorstellungen oder Projekte auch, von jedem anders aufgefasst werden konnte, wird im Folgenden anhand von Beispielen versucht darzustellen, wie die Aufführung am Ende bei den Jugendlichen ankam. Die Aussagen sind teilweise widersprüchlich und beziehen sich auf die unterschiedlichsten Aspekte.

Gefallen am Spektakel:

Dass jeder seinen eigenen Part hatte, dass es lustig, ernst und traurig war. (Fb. 5)

Dass so viele Botschaften versteckt waren, und was dabei für eine Stimmung geherrscht hat. (Fb. 451)

Ich finde, es wurde mal anders dargestellt, als sonst immer so ein Thema dargestellt wird. (Fb. 477)

Dass es vielseitig war. (Fb. 546)

Dass auf grundlegende Probleme in unserer Gesellschaft aufmerksam gemacht wurde. (Fb. 252)

Die Darstellung, die Kunststücke, die Art, wie sie Gefühle dargestellt haben. (Fb. 854)

Dass diese Leute aus komplett unterschiedlichen Ländern so gut zusammengearbeitet haben. (Fb. 739)

Dass wir keine Schule hatten und was dazugelernt haben. (Fb. 1560)

Weil da Gesellschaft gezeigt wurde, wie sie ist. (Fb. 644)

Dass es tiefgründig war und anregen sollte, mehr darüber zu denken. (Fb. 817)

Dass Vieles mit Musik und dem Körper ausgedrückt wurde. (Fb. 649)

Dass es sehr abwechslungsreich war. (Fb. 708)

Alles. Jeder hat etwas gemacht/gezeigt, was er kann, und doch haben alle zusammengehalten. (Fb. 2)

Dass man viele zurzeit interessante Themen untergebracht haben. (Fb. 350)

Das Beatboxen und das mit dem Einrad. (Fb. 1036)

Die musikalischen Einlagen gemischt mit Theater und einer „Geschichte“. (Fb. 770)

Die Message. (Fb. 575)

Dass dort viele Effekte waren und Tricks, und die Botschaft. (Fb. 852)

Weil man so gesehen hat, was eigentlich auf der Welt passiert. (Fb. 380)

Dass es so viel Neues gab, was man nicht jeden Tag sieht. (Fb. 916)

Dass es laut genug war. (Fb. 963)

Wie sie das Thema als Spektakel umgesetzt haben. (Fb. 168)

Dass alle mitgemacht haben und dass es ihnen egal war, aus welchem Land sie kommen. (Fb. 434)

Dass die Künstler ausgestrahlt haben, dass das, was sie machen, ihnen Spaß macht. (Fb. 655)

Die Art und Weise das alles zu vereinen (die Talente). (Fb. 921)

Der Beatboxer und die Frau, die gesungen hat. (Fb. 524)

Dass man gut folgen konnte, was gespielt wurde. (Fb. 658)

Dass es gegen Rassismus und gegen Plastik und Handys war. (Fb. 956)

Dass sie mit Tanz und Gesang uns das, was in der Welt abgeht, zeigen wollten. (Fb. 1117)

Wie der Zauberer den Tisch hat schweben lassen. (Fb. 608)

Dass ich auch teilweise das gesehen habe, was die Künstler mit uns gemacht haben. (Fb. 970)

Dass es durchdacht war und viele verschiedene Themen ansprach. (Fb. 312)

Die Aussagen der Jugendlichen, die Gefallen daran hatten, geben unterschiedliche, aber zum Teil auch ähnliche Eindrücke des Spektakels wieder. Dabei wird oftmals die Art und Weise der Vermittlung vielfältiger Themen, nämlich in Form von künstlerischer Darstellung, als positiv empfunden. Die Vielfältigkeit der Künstler, sowie die Zusammensetzung der einzelnen Talente, werden ebenfalls mehrfach hervorgehoben. Viele der Jugendlichen wurden dazu angeregt, sich über bestimmte Themen, die während der Aufführung aufgegriffen wurden, Gedanken zu machen, was man den Beispielen entnehmen kann. Aber auch einzelne Acts der Künstler haben bei vielen einen besonderen Eindruck hinterlassen. Einige Schüler konnten Kunststücke wiedererkennen, die sie im ersten Teil des Projekttagess während der

Workshops selbst ausprobiert hatten und sich dabei Techniken angeeignet hatten. Dies führte dazu, dass sie sich zum Teil während des Spektakels mit den Künstlern und ihren künstlerischen Darstellungen identifizieren konnten.

Trotz der vielen positiven Eindrücke gab es auch Teilnehmer, die etwas anzumerken hatten. Einige der Kritikpunkte werden im Folgenden erläutert.

Kritikpunkte:

Zu kurz. (Fb. 90)

Dass es sehr laut war an manchen Stellen. (Fb. 660)

Dass es lange ging. (Fb. 548)

Die längere Wartezeit bis zum Beginn des Stücks. (Fb. 1673)

Dass man nur gegessen hat, eine kleine Pause zur Bewegung wäre gut gewesen. (Fb. 724)

Dass es zu kurz war. (Fb. 963)

Dass es so laut war und die Nebelmaschinen. (Fb. 329)

An einigen Stellen war es verwirrend. (Fb. 15)

Dass es Nachmittags war. (Fb. 1283)

Das Ende war einbisschen zu lang. (Fb. 112)

Ich habe nicht verstanden, was es mit dem Thema Rassismus zu tun hatte. (Fb. 546)

Dass wir so lange auf den Bänken sitzen mussten und es irgendwann unbequem wurde. (Fb. 375)

Dass manche Sachen sehr lang vorkamen. (Fb. 1267)

Dass man auf dem Boden sitzen musste. (Fb. 1061)

Das Thema kam nicht zum Vorschein. (Fb. 912)

Es war an manchen Stellen etwas zu laut. (Fb. 1598)

Viele der Aussagen betreffen die Dauer des Spektakels, welche jedoch unterschiedlich aufgefasst wurde. Für manche war die Aufführung zu lang, oder bestimmte Stellen wurden als lang empfunden. Für andere wiederum war sie zu kurz und hätte länger sein können. Auch die Uhrzeit, zu der sie gezeigt wurde, wurde von einigen kritisiert. Da die Show erst am Nachmittag stattfand, konnten einige Schüler nicht früher nach Hause und verbrachten teilweise auch den Abend in der Schule.

Des Weiteren wurde das Thema der Aufführung angemerkt, welches für mehrere nicht zu erkennen war. Was weniger mit dem Spektakel und mehr mit den räumlichen Gegebenheiten zu tun hatte, waren die Aussagen zu den Sitzmöglichkeiten. Diese wurden von einigen als unbequem empfunden. Ebenfalls kritisiert wurde die lange Pause vor dem Beginn des Stückes, was jedoch an den einzelnen Schulen unterschiedlich lang war.

Nur 26 Schüler von 1313 fanden kein Gefallen am Spektakel. Die meisten von ihnen gaben an, „Nichts“ gut, beziehungsweise „Alles“ schlecht gefunden zu haben.

Kein Gefallen am Spektakel:

Alles hat mir kein Spaß gemacht. (Fb. 737)

Alles. (Fb. 1002)

War etwas langweilig. (Fb. 1107)

Es war zu lange. (Fb. 13)

Zu der Kategorie „Unklar“ wurden Kritikäußerungen gezählt, anhand derer jedoch nicht festzustellen war, ob die Befragten trotzdem Gefallen am Spektakel hatten. Die Zeile „Mir hat an dem Spektakel gefallen.“ unter Punkt Zwölf wurde dabei frei gelassen.

2.4.4 Offene Gedanken der Jugendlichen zum Projekt

Die letzte Frage im Fragebogen, Punkt 13, lautet wie folgt:

Das Projekt (Workshops und Spektakel) hat mich zum Nachdenken angeregt und ich würde gerne noch Folgendes loswerden:

Die Jugendlichen sollten hierbei aufschreiben, ob sie durch das gesamte Projekt zum Nachdenken angeregt wurden und ob sie diesbezüglich noch etwas loswerden wollen würden. Dabei konnten sie auch Themen ansprechen, die anhand der einzelnen Punkte im Fragebogen nicht erfragt wurden. Von den insgesamt 1673 Teilnehmern haben 703 dazu etwas geschrieben. Aufgrund der unterschiedlichen Gedanken wäre eine Kategorisierung dieser nicht angemessen gewesen, weshalb

darauf verzichtet wurde. Trotzdem werden einige interessante Aussagen der Jugendlichen im Folgenden wiedergegeben:

Ich würde noch einmal mitmachen! Es wäre cool, wenn man das im Unterricht mit integrieren kann, dass man das richtig lernen kann! (Fb. 1583)

Jeder Mensch aus verschiedenster Herkunft ist besonders, einzigartig und talentiert. Deren Thema hat mich sehr zum Nachdenken gebracht, inspiriert, in positiver Hinsicht. (Fb. 915)

Dass ich dadurch zum Tanzen gekommen bin. (Fb. 1137)

Danke für die Möglichkeit auf Individualitätserkennung. Ich glaube, dass das vielen hilft. (Fb. 1144)

Danke, dass ihr mir die Augen geöffnet habt. Danke, dass ihr mir eine neue Freizeitbeschäftigung gezeigt habt. (Fb. 830)

Bitte ein zweites Mal dieses Projekt starten, denn dann gibt es etwas, was die Jugendlichen Nachmittag tuhen können außer zocken. (Fb. 86)

Ich will gerne wieder eine mehr offene Person werden wie früher. (Fb. 53)

Dass wir alle nichts gegen Ausländer haben sollten, es sind auch nur normale Menschen. (Fb. 196)

Man kann andere Menschen jetzt viel besser akzeptieren, egal wo sie herkommen. Mensch ist Mensch, da ist egal welche Hautfarbe dieser hat. (Fb. 349)

Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, einen eigenen Rhythmus zu erleben, den wir dann auch präsentieren durften. Am liebsten wäre ich zum Schluss auch aufgetreten. (Fb. 290)

Obwohl man verschiedener Herkunft ist, kann man in so kurzer Zeit zusammen wie aus einem Male etwas so tolles Aussagekräftiges schaffen. (Fb. 451)

Durch das Hula-Hoop möchte ich das gerne als Freizeit machen, als Hobby. Es hat Spaß gemacht. (Fb. 170)

Schöne Abwechslung zum Schulalltag. Neue Kulturen, Sitten, Menschen kennengelernt. (Fb. 410)

Es war cool und hat Spaß gemacht, aber ist nichts für mich. Verpisst euch!! (Fb. 345)

Ich glaube, ich jongliere jetzt auch in der Freizeit. (Fb. 339)

Das ich mehr Interesse habe Tanzlehrerin zu werden. (Fb. 1292)

Wir alle können uns in einen Künstler identifizieren. (Fb. 666)

Lernt deutsch, dass bringt euch weiter (Fb. 97)

Hat mir sehr geholfen, ich habe dem nichts hinzuzufügen. Finde gut wie Instant Acts gegen Rassismus vorgeht (mit Kunst). (Fb. 685)

Danke, dass ihr mir gezeigt habt, was man mit Üben alles schaffen kann, da ich seid 8-9 Jahren schon tanze (Hip-Hop). (Fb. 1531)

Rassismus ist böse. (Fb. 1536)

Es war sehr cool. Ich werde mich nächstes Jahr bei einem Tanzkurs anmelden. (Fb. 1546)

Dass man nicht nur am Handy sein sollte, sondern leben soll. (Fb. 1594)

Es hat sehr viel Spaß gemacht und ich hoffe, dass es nächstes Jahr wiederkommt. (Fb. 21)

Es hat wirklich Spaß gemacht. Schade, dass es nur ein Tag gedauert hat. (Fb. 95)

Man sollte nicht alle unter einen Kamm scheren, bevor man sie nicht richtig kennengelernt hat. (Fb. 195)

Ich möchte versuchen, mich mehr zu trauen. (Fb. 802)

Dass ich mega gerne dort mitmachen möchte, weil man kann einfach aus sich herauskommen. (Fb. 1381)

Jeder Mensch ist so wie er ist, ob dick, dünn usw. und man soll sich nicht für andere verändern. (Fb. 106)

Dass ich weiß, dass ich aus mir rauskommen muss und mich mehr trauen. Danke. (Fb. 1338)

Ich bin froh, etwas Neues ausprobiert zu haben. Ebenso möchte ich mich bedanken, dass sie sich die Zeit nehmen konnten und uns ein neues Bild der Religionen zeigten. (Fb. 827)

Macht weiter so, ihr könnt das so gut. Ich habe sehr viel Neues gelernt... (Fb. 117)

Ich finde es super solche Projekte an Schulen zu machen, da viele Schüler ein neues Hobby finden konnten. (Fb. 809)

Es war ein schöner Tag. Ich möchte selber tanzen lernen durch den Workshop. (Fb. 712)

Dass alle Menschen aus anderen Ländern genauso sind wie wir, nur dass sie eine andere Sprache sprechen. (Fb. 859)

Könnt ihr bitte zurückkommen? (Fb. 288)

Die Aussagen der Jugendlichen machen den Wunsch, erneut an dem Projekt teilzunehmen, deutlich. Viele würden sich wünschen, dass Instant Acts auch nächstes Jahr wieder zu ihnen in die Schule kommt und sie den Projekttag wiederholen können. Die Begeisterung der Jugendlichen in Bezug auf die Künstler, ihre Talente und die Vielfältigkeit des Projektes wird anhand der Beispiele besonders sichtbar. Durch das Projekt haben viele Teilnehmer ein neues Hobby für sich

entdeckt oder Spaß daran gefunden, etwas Neues auszuprobieren. Des Weiteren lässt sich anhand vieler Aussagen eine positive Änderung der Sichtweise auf Menschen unterschiedlicher Herkunft und eine zunehmende Toleranz ihnen gegenüber feststellen. Manche der Selbsterkenntnisse, die davor bereits in einigen Kategorien zum Ausdruck kamen, wurden auch hier nochmal wiedergegeben.

3 Fazit

Zum Abschluss dieser Untersuchung soll anhand einer Zusammenfassung der Ergebnisse versucht werden, eine Antwort auf die Frage, ob Jugendliche durch Kunst aktiviert werden können, zu geben. Des Weiteren soll festgestellt werden, ob eine Aktivierung als Teil von Habitus stattfindet. Dabei bilden die einzelnen Antworten der Jugendlichen die Grundlage der folgenden Schlussfolgerung.

Die an der Befragung teilgenommenen 1673 Jugendlichen waren überwiegend zwischen 13 und 15 Jahre alt. Insgesamt gab es fast genauso viele weibliche Teilnehmer wie auch männliche. Die Anzahl Letzterer überwiegt nur mit 3.5 Prozent.

Die meisten Befragten (85.5%) nahmen zum ersten Mal am Projekt teil. Wenige (13.8%) gaben an, schon mindestens einmal am Projekt teilgenommen zu haben.

Die meistbesuchten Workshops waren Jonglieren/Zirkus (15.6%), Breakdance/Popping (14.5%), Beatboxen (12.7%) und Zaubern (12.7%) mit jeweils mehr als 200 Teilnehmern.

Es folgen die Workshops Bollywood-Tanz (11.2%), Theater (8.4%) und Body Percussion (6.2%) mit jeweils mehr als 100 Teilnehmern.

Etwas weniger Teilnehmer hatten Capoeira (5.9%), Singen/Musik (5.4%) und Hula-Hoop (3.7%).

Die Mehrheit der Jugendlichen (93.1%) fand Gefallen am Workshop, darunter hatte weniger als die Hälfte (37.4%) dennoch etwas auszusetzen. Nur einzelne (1.9%) fanden kein Gefallen daran.

Von den Teilnehmern würden die meisten (85.6%) erneut am Workshop teilnehmen. Nur wenige (11.8%) haben auf diese Frage mit „Nein“ geantwortet.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmer (79.1%) hat angegeben, etwas während der Workshops gelernt zu haben. Wenige (12.7.%) hingegen haben nichts dazu gelernt. Nur einige (7%) haben aufgrund von gleicher Freizeitbeschäftigung nichts Neues gelernt.

Bei dem Erlernten¹⁹¹ handelt es sich vor allem um das Künstlerische (84.3%), hierbei bezogen auf die Technik der einzelnen Kunstarten. Die zweithäufigste Kategorie (13.3%) stellt verschiedene Erkenntnisse und die persönliche Entwicklung der Jugendlichen dar. Es folgen die Kategorien Soziales (3.1%), Sprachliches (2.7%), Kommunikation (0.9 %) und Sonstiges (0.6%).

Durch die jeweiligen Workshops konnte die Hälfte (50.3%) der Befragten mehr aus sich herauskommen und das Erlernte den anderen zeigen, was sie sich davor nicht zugetraut hätte. Fast genauso viele (44.8%) sind mit Leuten zusammengekommen, mit denen sie sonst nicht zusammengekommen wären, wodurch sie ein gutes Verhältnis zu ihnen aufbauen konnten. Nicht wenige (39.6%) haben angegeben, dass sich durch den Workshop ihr Selbstbewusstsein gestärkt hat. Eine etwas kleinere Anzahl an Befragten (10.2%) hat außerdem behauptet, neue Freunde gewonnen zu haben.

Mehr als die Hälfte (57.1%) der Jugendlichen hat zugegeben, dass sie ungern auf der Bühne steht und sich nicht traut vor anderen aufzutreten. Etwas weniger (40.3%) der Befragten hat das Gegenteil von sich behauptet. Nur einzelne (1.8%) hatten sich dazwischen positioniert.

¹⁹¹ Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich. Die Prozentangaben beziehen sich nur auf die Anzahl der Befragten, die auf diese Frage geantwortet haben. Insgesamt waren es 1273. Dies betrifft auch den nachfolgenden Punkt, wobei insgesamt 1526 Befragte Mehrfachnennungen gegeben hatten.

In Bezug auf die Präsentation des Erlernten vor den anderen fiel es der Mehrheit (57.1 %) leicht. Etwas weniger als die Hälfte (38.4%) hat angegeben, dass es ihr zwar nicht leicht fiel das Erlernte vor den anderen zu präsentieren, jedoch konnte ihre Angst überwunden werden. Nur wenige (3.7%) haben an der Präsentation nicht teilgenommen.

Das Interesse für Kunst blieb durch den Workshop für die meisten Teilnehmer (70.4%) gleich. Weniger als die Hälfte (25.8%) der Teilnehmer gab an, dass sie sich durch den Workshop mehr für Kunst interessieren würde. Einzelne Schüler (3.0%) behaupteten das Gegenteil.

Die Tatsache, dass die Künstler kein Deutsch sprachen, stellte für die meisten (94.2%) kein Problem dar, sie konnten trotzdem alles gut verstehen und mitmachen. Nur wenige (5.2%) hat dies gestört, weshalb sie nicht mitmachen konnten.

Die internationalen Künstler erschienen für ungefähr die Hälfte (48%) der Befragten überhaupt nicht fremd. Für fast genauso viele (47.8%) erschienen sie erst am Ende nicht mehr fremd. Für einzelne (2.8%) blieben die Künstler weiterhin fremd.

Das Thema des Spektakels „Gegen Gewalt und Rassismus“ am Ende des Projektes war für die meisten (61.4%) deutlich zu erkennen. Für nicht sehr wenige (33.4%) hingegen war es nicht zu erkennen.

Mehr als die Hälfte (78.5%) der Befragten fand Gefallen am Spektakel. Bei sehr wenigen (2.1%) war es nicht festzustellen, ob sie Gefallen daran hatten oder nicht. Nur einzelnen Teilnehmern (1.6%) gefiel die Aufführung nicht.

Bezüglich der Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft haben viele (48.2%) angegeben, sie hätte sich durch den Workshop nicht verändert. Bei ungefähr der Hälfte (47.7%) der Teilnehmer konnte jedoch eine Verbesserung festgestellt werden. Nur einzelne (1.3%) waren der Meinung, ihre Sicht hätte sich verschlechtert.

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung führen zu der folgenden Schlussfolgerung: Die Frage, ob man Jugendliche durch Kunst aktivieren kann, lässt sich eindeutig mit „Ja“ beantworten. Durch das Projekt „Instant Acts“ und die künstlerische Auseinandersetzung konnte bei den Jugendlichen eine Aktivierung stattfinden, welche auf unterschiedliche Weise zum Vorschein trat. Die verschiedenen künstlerischen Workshops, internationalen Künstler sowie das Spektakel trugen positiv zum Selbstkonzept der Jugendlichen bei. Schüler, die vor dem Projekt eher schüchtern waren, nicht aus sich herauskamen und sich nicht trauten, vor anderen aufzutreten, machten während der kurzen Zeit große Fortschritte und gingen bis an ihre Grenzen und sogar darüber hinaus. Während der Workshops haben sich die Teilnehmer nicht nur mit der Kunst auseinandergesetzt, sondern auch unterschiedliche Fähigkeiten angeeignet, die in vielerlei Hinsicht wichtig für die eigene Persönlichkeit waren. Selbsterkenntnis und Selbstreflexion sind bedeutende Prozesse, die viele der Jugendliche während ihrer Teilnahme am Projekt durchlaufen haben. Dies lässt sich anhand von einzelnen Aussagen sowie den angegebenen Antworten feststellen. Das Selbstbewusstsein als wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung spielte ebenfalls eine wichtige Rolle, denn laut den Angaben hatte sich dieses bei vielen Teilnehmern gestärkt. Die Angst, das Erlernte vor anderen zu präsentieren, von ihnen ausgelacht zu werden und sich zu blamieren, konnte durch künstlerische Mittel überwunden werden. Des Weiteren wurden die Jugendlichen während des Spektakels aktiviert, über gesellschaftliche Themen und Probleme nachzudenken, was zur Reflexion der eigenen Sichtweise auf die Welt, aber auch in Bezug auf sich selbst führte. Die Sicht auf Menschen unterschiedlicher Herkunft wurde durch die Workshops und Zusammenarbeit der Künstler verbessert, was weiterhin von einer Aktivierung der eigenen Denkweise zeugt. Die Aktivierung erfolgte bei den Jugendlichen jedoch nicht nur im Kopf, sondern auch im ganzen Körper. Bei der Auseinandersetzung mit den einzelnen Kunstformen kam auch der eigene Körper zum Einsatz. Die Aussage „Ich habe die Verbindung von meinem Gehirn zum Körper gefunden.“ macht dies deutlich.

Alle die genannten Aktivierungsprozesse können in Bezug auf Bourdieu als ein Teil des Habitus betrachtet werden. Zwar geht er, wie bereits im theoretischen Teil festgestellt wurde, von einem Klassenhabitus aus, der relativ statisch ist, dennoch könnte man Aktivierung durch Kunst als ein Teil dessen sehen. Jugendliche, die eine

gewisse Grundhaltung gegenüber der Gesellschaft und sich selbst haben, eine bestimmte Lebensweise und Geschmack, konnten anhand des Projektes einen Anstoß auf mögliche positive Veränderungen erhalten.

Neben diesen erfolgreichen Ergebnissen stellt sich jedoch die Frage, ob das Projekt auch gewisse Grenzen aufwies. In Bezug auf die Umfrage und insbesondere die Frage, ob sich die Jugendlichen durch den Workshop mehr für Kunst interessieren würden, gab mehr als die Hälfte der Teilnehmer an, das Interesse für Kunst sei genauso viel geblieben. Die Gründe, weshalb eine hohe Anzahl an Teilnehmern so geantwortet haben könnte, können unterschiedlich sein. Da die vielen Teilnehmer aus unterschiedlichen Schulen und Orten kamen, ist nicht davon auszugehen, dass es von Grund aus nur Kunstbegeisterte waren, die am Projekt und der Umfrage teilgenommen hatten, weshalb ihr Interesse für Kunst auch nach dem Workshop gleich geblieben wäre. Ein Grund könnte sein, dass die Antwort der Jugendlichen eine Art „Mainstream-Antwort“ darstellt, das heißt, die Schüler haben so geantwortet, um interessant rüberzukommen. Dabei sind sie vielleicht davon ausgegangen, dass man solch eine Antwort von ihnen erwartet. Dass man sich für Kunst interessiert, hinterlässt womöglich einen guten Eindruck bei der Person, die die Umfrage durchführt. Andererseits könnte der Grund für das Ergebnis darin liegen, dass die Frage in Bezug auf das Interesse für Kunst zu allgemein gestellt war. Hätte man die Frage im Voraus konkretisiert, wären die Antworten wahrscheinlich anders ausgefallen. Dies betrifft auch eine der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten: die Angabe „genauso viel“ könnte sowohl „viel“ als auch „wenig“ heißen. Was letztendlich zu dem Ergebnis geführt hat, lässt sich somit nicht eindeutig beantworten.

Ein weiterer Aspekt, der ebenfalls berücksichtigt werden sollte, ist die Tatsache, dass man allein mit dieser Untersuchung nicht feststellen kann, in wie weit die Aktivierung der Jugendlichen auch in Zukunft umgesetzt wird. Dass die Jugendlichen während des Projekttagess vielseitig aktiviert wurden, zeigen die vielen Antworten. Ob die Aktivierung auch nach dem Projekt längerfristig besteht, müsste in einer weiteren Studie untersucht werden.

Dass das Projekt „Instant Acts“ jedoch ein tolles Beispiel von kultureller Bildung ist, davon zeugt sein bereits 25-jähriges Bestehen.

Bibliographie

Bourdieu, Pierre (2015): *Die verborgenen Mechanismen der Macht. Schriften zu Politik & Kultur 1*, (Durchges. Neuauflage der Erstaufgabe 1992), Hamburg, VSA.

Bourdieu, Pierre / Wacquant, Loïc J. D (2006): *Reflexive Anthropologie*, (Durchges. Neuauflage der Erstaufgabe 1992), Frankfurt am Main, Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre (1987): *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, Frankfurt am Main, Suhrkamp.

Flaig, Berthold Bodo / Meyer, Thoma / Ueltzhöffer, Jörg (1993): *Alltagsästhetik und politische Kultur. Zur ästhetischen Dimension politischer Bildung und politischer Kommunikation*, Bonn, Dietz.

Krais, Beate / Gebauer Gunter (2002): *Habitus*, Bielefeld, transcript.

Quellen aus dem Internet:

Bildungsserver Berlin-Brandenburg:

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rlp-online/b-fachuebergreifende-kompetenzentwicklung/kulturelle-bildung/> (03.02.2019)

<https://bit.ly/2IoMpiF> (03.02.2019).

Bundesministerium für Bildung und Forschung:

<https://www.buendnisse-fuer-bildung.de/de/foerderung-erhalten-1705.html>
(06.02.2019)

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ):

https://www.bkj.de/fileadmin/user_upload/documents/Publikationen/kostenlose_downloads/Positionspapier_Kulturelle_Bildung_ist_Koproduktion_web.pdf (01.02.2019)

<https://bit.ly/2OCooGN> (01.02.2019)

<https://www.bkj.de/ueber-die-bkj.html> (01.02.2019)

Bundeszentrale für politische Bildung:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/60198/interview-mit-anne-bamford?p=all> (05.02.2019).

Deutscher Bundestag. *Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“:*

<https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf> (05.02.2019)

Interkunst e.V.:

<http://www.interkunst.de/en/> (05.01.2019)

Liebau, Eckart (2013): *Forschung zur Kulturellen Bildung in Deutschland: Bestand und Perspektiven:*

<https://www.paedagogik.phil.fau.de/files/2012/10/Liebau-Jo%CC%88rissen-e.a.-2013.-Forschung-zur-Kulturellen-Bildung-in-Deutschland-Projektbericht.pdf>
(05.02.2019)

Sinus-Institut:

<https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/>
(01.02.2019)

Anhang

Teilnehmerzahl der einzelnen Schulen (1-19):

Schule

Kategorien	Häufigkeit	In Prozent
1	102	6.1
2	61	3.6
3	96	5.7
4	28	1.7
5	100	6.0
6	101	6.0
7	69	4.1
8	91	5.4
9	99	5.9
10	91	5.4
11	115	6.9
12	89	5.3
13	46	2.7
14	44	2.6
15	89	5.3
16	112	6.7
17	110	6.6
18	110	6.6
19	120	7.2
Gesamt	1673	100.0

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Masterarbeit mit dem Thema:

Kann man Jugendliche durch Kunst aktivieren?

Das Projekt „Instant Acts“ – Eine empirische Untersuchung

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, habe ich in jedem einzelnen Fall durch die Angabe der Quelle, auch der benutzten Sekundärliteratur, als Entlehnung kenntlich gemacht.

Berlin, 15.03.2019

Tatevik Janikyan